

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874



RHEINISCHE POST



AMTliches MITTEILUNGSBLATT
DES LANDESKREISES GREVENBROICH

Freitag, 1. Dezember 1950

Bundeskanzler Dr. Adenauer verlangt:

Wirklich sichtbare Zugeständnisse

Verteidigungsbeitrag nur bei völliger deutscher Gleichberechtigung

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 30. November. Wenn die Alliierten wünschten, daß die Deutschen mit ihnen in der Verteidigung Europas Schulter an Schulter ständen, könnten sie sich der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung nicht länger verschließen, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Donnerstag vor der CDU-CSU-Fraktion. Das deutsche Volk, so sagte er, erwarte von den Alliierten „wirklich sichtbare Zugeständnisse“.

Dr. Adenauer erklärte, daß er diesen Standpunkt den Hohen Kommissaren vortragen werde, wenn er am Freitag mit ihnen zusammentreffe. Der Kanzler gab erneut seinem Bedauern Ausdruck, daß sein vor 14 Tagen wiederholter Antrag, das Besatzungsstatut schon jetzt durch einen Sicherheitsvertrag zwischen den Westmächten und der Bundesrepublik zu ersetzen, bei den Alliierten vorläufig auf Ablehnung gestoßen ist. Die Alliierten seien damit dem deutschen Volk gegenüber psychologisch schlecht beraten gewesen. Wenn das revidierte Besatzungsstatut auch gewisse Erleichterungen bringe, so könne es doch nur als ein Übergangsstadium betrachtet werden. Die Entwicklung werde bald darüber hinausgehen. Die weltpolitische Situation habe sich seit der New Yorker Außenministerkonferenz, in deren Verlauf die Richtlinien für eine Revision des Besatzungsstatuts festgelegt wurden, entscheidend verändert. Die Aspekte, unter denen damals in New York verhandelt wurde, könnten auf die gegenwärtige Lage keine Anwendung mehr finden.

Dr. Adenauer kritisierte scharf das Verhalten der SPD in der Frage der deutschen Beteiligung an der Verteidigung Europas. Er verwies darauf, daß er gerade bei der Berliner Bevölkerung großes Verständnis für die Politik der Bundesregierung gefunden habe. Die Forderung der SPD auf Neuwahlen lehnte der Kanzler erneut als verfassungswidrig ab. Angesichts der durch die Entwicklung in Korea geschaffenen sehr ernstesten Lage müsse das deutsche Volk zu strengster Disziplin bereit sein.

Deutscher Außenminister kommt

„In Kürze“ — Name noch unbekannt

Bonn, 30. November. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer teilte dem Vizekanzler Blicher am Donnerstag in einem Schreiben mit, es sei vorgesehen, in Kürze einen deutschen Außenminister zu ernennen. Einen Namen nannte der Bundeskanzler noch nicht.

Das Schreiben des Bundeskanzlers, in dem Dr. Adenauer eine enge Koordination zwischen Kabinett und Regierungsparteien zugesagt, stellt die Antwort auf einen Brief dar, den Vizekanzler Blicher im Namen der FDP an den Kanzler gerichtet hatte. Darin hatte

Stahlgespräch auf dem Petersberg

„Gleitende Quote“ — Alliierte wollen monatlich entscheiden

Bonn, 30. November. (dpa) Stahlgastverständnisse des Alliierten Sicherheitsausschusses und Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums berieten am Donnerstag auf dem Petersberg über die westdeutsche Stahlquote. Wie von alliierter Seite verlautet, verlangt die Hohen Kommission von der Bundesregierung monatliche Berichte über die Stahlproduktion. An Hand dieser Berichte werde sie dann entscheiden, welchen Prozentsatz der Stahlproduktion sie als Beitrag zur westlichen Verteidigung anerkennen werde. Dieser Prozentsatz soll nach den New-Yorker Außenministerbeschlüssen nicht auf die Stahlquote angerechnet werden. Im Gegensatz zu bisherigen Verabredungen, daß die deutsche Stahlproduktion „praktisch ohne obere Begrenzung“ sein werde, würde diese Regelung einer „gleitenden Quote“ gleichkommen, die von den Alliierten jederzeit kontrolliert und beschnitten werden könnte.

Die deutsch-alliierten Besprechungen haben am Donnerstag zu keinem Ergebnis geführt, auf deutscher Seite hatte man gehofft, einen Entscheid über die Erhöhung der Stahlquote erreichen zu können. Die Besprechungen werden fortgesetzt. Deutsche Fachkreise hatten mit einer generellen Erhöhung der Quote von 11,1 auf annähernd 12 Mill. Tonnen pro Jahr gerechnet, da die Alliierten bereits eine Mehrerzeugung von 300 000 Tonnen im ersten Quartal des Stahlerzeugungsjahres 1951 (Beginn 1. Oktober) genehmigt hätten.

Versorgungsgesetz vor den Alliierten

Bonn, 30. November. (Eigenbericht) Entgegen anderslautenden Meldungen ist das Bundesversorgungsgesetz, das vom Bundestag am 19. Oktober verabschiedet wurde, von der Bundesregierung der alliierten Hohen Kommission zur Entscheidung vorgelegt worden.

Politik — kurz gefaßt

Die Finanzminister der Länder haben beschlossen, dem Bundestag die Ablehnung einer Erhöhung der Freigrenze für Wehrnachschubleistungen von 100 auf 200 Mark zu empfehlen.

Ministerpräsident Arnold empfing am Donnerstag den stellvertretenden indischen Außenminister Dr. Keshav und besprach mit ihm Außenhandelsfragen, die sich aus dem Interesse Indiens an Importen aus dem Ruhrgebiet ergaben. Anschließend stattete der spanische Minister Dr. Ing. Ruelas gewährt, den Geschäftsführer der Niederländischen Gas- und Wasserwerke GmbH in Duisburg-Hamborn.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Donnerstag zum erstenmal die in Bonn anwesenden ausländischen Mitglieder zu einem „zwanglosen Gespräch am runden Tisch“ ins Bundeskanzleramt eingeladen.

europäischen Gedanken. Die Auffassung der Jungen Union könne man in dem Satz zusammenfassen: Lieber gleichberechtigt und freiwillig Soldaten der Freiheit als wenig später zwangsweise von der Roten Armee rekrutiert.

Psychologische Fehler

Adenauer protestiert gegen Räumungsbefehle

Bonn, 30. November. (dpa) Er wolle erneut bei der Hohen Kommission wegen der „verschleierten ungerechtfertigten Evakuierungen“ protestieren, die im Zusammenhang mit den alliierten Truppenverlagerungen erfolgt sind, versicherte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Donnerstag dem Bevollmächtigten der Evangelischen Kirche bei der Bundesregierung, Superintendent Dr. Kunst.

Dr. Kunst hatte darauf hingewiesen, daß die Besatzungsmächte bei der Unterbringung neuer militärischer Einheiten „psychologische Fehler“ machen. Die deutsche Bereitschaft an der Verteidigung teilzunehmen, werde dadurch untergraben. Beispielsweise haben die amerikanischen Behörden von Grafenwörth zur Erweiterung des dortigen Truppenübungsplatzes die Räumung von fünf Gehöften in Dornbach angedeutet. Die Bauern weigern sich aber, den Räumungsbefehl Folge zu leisten. „Wir werden der amerikanischen Waffengewalt nicht weichen. Lieber lassen wir uns einsperren“, erklärten sie.

Keine Einladung nach Brüssel

Bonn, 30. November. (dpa) Dr. Adenauer erklärte am Donnerstag in Bonn, daß er bisher keine Einladung zu der im Dezember stattfindenden Konferenz der Außenminister des Atlantikpaktes erhalten habe. „Ich weiß davon nur aus der Presse“, sagte der Kanzler. In Bonner Regierungskreisen wird erklärt, daß eine deutsche Teilnahme an den Brüsseler Verhandlungen offiziell auch gar nicht möglich sei. Wenn Vertreter der Bundesrepublik angefordert würden, dann könnten sie nur als Beobachter in Brüssel vertreten sein.

Wenn die SPD regiert...

... gibt es keine Kriegsdienstverweigerung

Bonn, 30. November. (Eigenbericht) Die deutschen Sozialdemokraten hätten sich in Straßburg gegen ihre eigene bessere Überzeugung nicht von europäischen, sondern von parteipolitischen Gesichtspunkten leiten lassen, als sie als einzige Abgeordnete der Europäischen Versammlung die Errichtung einer gemeinsamen europäischen Armee abgelehnt hätten, erklärte Dr. von Brentano am Donnerstag in Bonn. Der Vorsitzende der CDU-CSU-Fraktion des Bundestages bezeichnete es als unverständlich, daß die SPD einen Antrag ablehnte, der in der Frage der Verteidigung Europas zum erstenmal den Grundsatz der Gleichberechtigung Deutschlands aufgestellt habe.

Dr. von Brentano sagte den Grund zu ihrem Nein habe die SPD nie bekanntgegeben. Ein Anlaß dazu habe nicht bestanden, es sei denn, die SPD lehne einen deutschen Verteidigungsbeitrag grundsätzlich ab. Dies sei aber nicht der Fall. Dr. Schumacher habe in München sogar erklärt, daß die SPD, falls sie an die Regierung komme, ein Wehrgesetz einbringen werde, in dem es kein Kriegsdienstverweigerungsrecht geben soll.

Junge Union gegen SPD-Taktik

Bonn, 30. November. (dpa) Nach einer Sitzung des Vorstandes der Jungen Union wurde in Bonn erklärt, die Haltung der SPD zum deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas sei mit dem Interesse des deutschen Volkes nicht zu vereinbaren. Die Taktik Dr. Schumachers habe in der Bundesrepublik eine Welle von Defätismus ausgelöst und Rückversicherungen neuen Auftrieb gegeben. Sie bedeute praktisch ein Kapitulationsangebot an die Sowjets — und wie auch die „Obstruktionstaktik der SPD-Delegierten in Straßburg“ — eine Sabotage am

gelegt worden, obwohl die Deckung von rund 280 Millionen Mark Mehrkosten nicht geklärt ist. Die Übermittlung erfolgte bereits am 24. November. Die Einspruchsfrist der Hohen Kommission gegen das Gesetz läuft 21 Tage. Falls binnen dieser Frist die Hohen Kommission keinen Einspruch erhebt, wird das Gesetz in Kraft gesetzt werden.

Beihilfen in der allgemeinen Fürsorge

Bonn, 30. November. (dpa) Die Länderfinanzminister billigten am Donnerstag den Beschluß des Bundestages, die Weihnachtsbeihilfe für Fürsorgeempfänger auf 25 Mark für den Empfänger selbst und zehn Mark für jedes Familienmitglied zu erhöhen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Erhöhung nicht nur den von Bund betreuten Kriegsfolge-Fürsorgeempfängern zukommen zu lassen, sondern auch den von der allgemeinen Fürsorge betreuten Personen. Alle, die bereits eine einmalige Winterbeihilfe erhalten haben, sollen jedoch dabei ausbleiben. Ursprünglich war vorgeschlagen worden, auf 15 Mark für jeden Hauptunterstützten und auf 10 Mark für jedes Familienmitglied festzusetzen.

Churchill erklärte im Unterhaus, die UNO müßten mit allen Mitteln verhindern, daß sie „unausweichlich in einen Krieg mit China verwickelt werden“. Der britische Kriegspräsident sagte: „Sicherlich sind wir in Gefahr, aber die Gefahr ist nicht neu.“ Sie sei „in ihrer ganzen schrecklichen Stärke“ von dem Augenblick an sichtbar geworden, in dem die Armeen der Westmächte nach dem Krieg demobilisiert wurden, während die Sowjetarmee in „ungeheurer Stärke“ aufrechterhalten blieb.

Churchill, der am Donnerstag seinen 76. Geburtstag feierte, sprach am zweiten Tag der außenpolitischen Debatte des Unterhauses. Er sagte, es sei zu einem neuen Krieg kommen, würde er dann beginnen, wenn die Sowjetunion wolle. Es scheine aber nicht im sowjetischen Interesse zu liegen, jetzt einen größeren

„Nötiger denn je...“

Truman fordert Europa-Oberkommando

Washington, 30. November. (AP) „Es ist nötiger denn je, daß ein Europa-Oberkommando gebildet werden“, erklärte Präsident Truman am Donnerstag auf seiner Pressekonferenz.

Truman: Notfalls Atombombe

Wer bestimmt über den Einsatz? — „Hoffentlich kein dritter Weltkrieg“

Washington, 30. November. (Eigenbericht nach dpa/AP) Sämtliche Nachrichten-dienste der Welt meldeten am Donnerstag, Präsident Truman habe erklärt, daß die Verwendung der Atombombe in Korea leibhaftig erwogen werde. Die USA würden jede ihnen zur Verfügung stehende Waffe einsetzen. Die Wahl der Waffen sei Angelegenheit der Oberkommandierenden an der Front. Im übrigen aber hoffe er, daß es nicht zu einem neuen Weltkrieg kommen werde.

Für einige Stunden waren diese Meldungen die Sensation der politischen Welt. Die Berichte erwiesen sich jedoch als überreizt. Das Weiße Haus stellte der Presse einen Bericht über die Frage- und Antwortspiel auf der Pressekonferenz mit Truman zur Verfügung, der nach dem stenographischen Protokoll ausgearbeitet wurde und den Inhalt der Äußerungen des Präsidenten wiedergibt.

Frage: „Werden Angriffe auf mandchurisches Gebiet nur auf Entscheidung der UNO erfolgen?“ Antwort: „Jawohl, ganz und gar.“

Frage: „In anderen Worten, wenn eine UNO-Resolution General MacArthur ermächtigen sollte, weiterzugehen als bisher, wird er das tun?“ Antwort: „Wir werden alle notwendigen Schritte tun, um der militärischen Situation zu begegnen, wie wir das immer getan haben.“

Frage: „Ist darin die Atombombe einbegriffen?“ Antwort: „Darin ist jede Waffe einbegriffen. Die wir haben.“

Frage: „Sie sagen, jede Waffe, die wir haben. Bedeutet das, daß der Einsatz der Atombombe leibhaftig erwogen wird?“ Antwort: „Die Anwendung (der Atombombe) ist stets leibhaftig erwogen worden.“

Der Präsident erklärte dazu weiter, er wüßte die Atombombe nicht angewendet zu sehen. Sie sollte nicht gegen unschuldige Männer, Frauen und Kinder angewendet werden, die nichts mit dieser militärischen Aggression zu tun hätten. Dies geschehe aber, wenn sie angewendet werde.

Die Antwort wurde weiter gefragt: „Herr Präsident, sie sagen, dies hängt von einer Entscheidung der UNO ab. Bedeutet dies, daß wir die



Lavamassen nähern sich ihren Häusern
Vor den Lavamassen des wieder ausgebrochenen Ätna auf Sizilien, die sich am Mittwochabend mit einer Geschwindigkeit von 20 Metern in der Stunde auf das Dorf Milo zubewegten, haben sich Männer und Frauen auf die Knie geworfen und beten, daß ihre Wohnungen verschont bleiben. Italienische Polizisten und Soldaten fordern die Menschen auf, den gefährlichen Platz zu räumen und sich in Sicherheit zu bringen. Der augenblickliche Ausbruch hat inzwischen das Ausmaß des letzten großen Ausbruchs von 1928 angenommen, bei dem die Lavamassen mehrere Dörfer verschütteten.

Atombombe nur auf eine Entscheidung der UNO hin einsetzen?“ Antwort: „Nein, das bedeutet es keineswegs. Der militärische Befehlshaber auf dem Kriegsschauplatz würde wie immer über den Einsatz der Waffen entscheiden.“

Zu dieser Äußerung Trumans bemerkte später ein Sprecher des Weißen Hauses, der nicht genannt sein wollte, der Präsident habe gemeint: Der militärische Befehlshaber auf dem Kriegsschauplatz würde für den Fall, daß die Atombombe eingesetzt werde, über das Einsatzziel entscheiden, aber eine Entscheidung über den Einsatz der Bombe selbst sei dem Präsidenten vorbehalten. Dem Weißen Haus nahestehende Persönlichkeiten ließen durchblicken, Trumans außenpolitische Berater seien nicht ganz glücklich darüber, daß Truman auf seiner Pressekonferenz überhaupt das Thema der Atombombe angeschnitten habe.

Als der Präsident über seine Haltung gegenüber General MacArthur gefragt wurde, sagte sich Truman in temperamentvoller Weise für seinen General ein. MacArthur habe gute Arbeit geleistet und werde auch weiterhin gute Arbeit leisten.

Bestürzung in London

Attlee, Bevin und Churchill beraten

London, 30. November. (AP) Kurz nach dem Bekanntwerden der Äußerung Trumans über die Möglichkeit eines Atombombeneinsatzes in Korea sind der britische Ministerpräsident Attlee, Außen-

minister Bevin und Oppositionsführer Churchill zu einer Beratung zusammengetreten.

Von Beamten verschiedener britischer Ministerien, darunter das Außen- und das Verteidigungsministerium, wurde erklärt, daß sie über die Äußerung Trumans „bestürzt und verwirrt“ seien. Durchweg wurde die Auffassung vertreten, daß die Entscheidung über den Einsatz der Atombombe nicht das Vorrecht des USA-Präsidenten sein könne. Der Kampf in Korea werde von der UNO, nicht allein von den USA geführt. Auch in bezug auf Rotchina habe Truman kürzlich erklärt, es sei Sache der UNO, einen etwaigen Angriffsbefehl zu geben.

Treffen Attlee—Truman

Voraussichtlich in Washington

London, 30. November. (AP) Premierminister Attlee hat Präsident Truman ein Zusammentreffen „zur umfassenden Erörterung der Probleme, denen wir heute gegenüberstehen“, vorgeschlagen. Truman soll sich mit dem Treffen einverstanden erklärt und Washington als Treffpunkt vorgeschlagen haben.

„Sehr interessante Nachrichten“

New York, 30. November. (dpa) Der sowjetische Delegierte im Sicherheitsrat, Malik, und Mitglieder der chinesischen Delegation wurden von Journalisten über die Erklärung Trumans zuerst unterrichtet. Während Malik sich lediglich die Mitteilung anhörte und jeden Kommentar verweigerte, erklärte der chinesische Delegierte: „Diese Nachricht ist sehr interessant.“ Er verzog dabei jedoch nicht die geringste Miene.

Vermittlungsversuch gescheitert

Auch Rotchina „nur auf der Grundlage der Stärke“ bereit

Bern, 30. November. (Eigenbericht) Die diplomatischen Vertreter der Schweiz, Schwedens, Indiens und Burmas haben in Peking einen Vermittlungsversuch unternommen. Sie wurden von dem chinesischen Außenminister Tschu En Lai empfangen, dem sie versicherten, daß die UNO-Truppen in Korea keine aggressiven Absichten hätten. Der Außenminister erklärte jedoch, daß Rotchina „im gegenwärtigen Stadium“ nicht zu Verhandlungen bereit sei.

Der Präsident wies darauf hin, daß „der neue Aggressionsakt in Korea nur ein Teil eines die ganze Welt umfassenden Netzes von Gefahren“ sei, die alle freien Völker der Welt bedrohen. Deshalb sei eine schnelle Erhöhung der gemeinsamen militärischen Stärke unerlässlich.

„Volkspolizei marschiert nicht“

Ulbricht sucht zu beschwichtigen

Berlin, 30. November. (Eigenbericht) In einer Erklärung, die wieder einmal „die friedlichen Absichten“ der Kommunisten betonen und vor allem auch die Westdeutschen von der Harmlosigkeit der SED überzeugen sollte, behauptete der SED-Generalsekretär und stellvertretende „Ministerpräsident“ der Sowjetzone, Walter Ulbricht, am Donnerstag auf einer Kundgebung des kommunistischen „Demokratischen Frauenbundes“, vol Volkspolizei werde niemals gegen die Bundesrepublik marschieren. „Kraft der Überzeugung“ werde, sobald der jetzt anlaufende Fünfjahresplan erfüllt sei, stärker sein als „die paar tausende Angehörige der Volkspolizei“.

Rückführung bis Weihnachten

Die Kriegs- und Zivilgefangenen in Jugoslawien

Bonn, 30. November. (Eigenbericht) Ein Regierungsvertreter erklärte am Donnerstag dem Vertriebenenrat des Bundestages, daß bei den triebenausschuss Verhandlungen mit Jugoslawien eine weitgehende Übereinstimmung über die Rückführung der in Jugoslawien noch inhaftierten Deutschen erzielt worden sei. Man hoffe, daß selbst die wegen angeblicher Kriegsverbrechen mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraften Gefangenen bis zum Ende des Jahres entlassen würden.

Zur Kapitulation aufgefordert

Ruhe im Westen, Kesselschlacht im Norden

Söul, 30. November. (AP/dpa). Flugzeuge der Kommunisten haben am Donnerstag über den Stellungen der UNO-Truppen Flugblätter in englischer Sprache abgeworfen, in denen die Amerikaner zur Kapitulation aufgefordert werden. Dies geschah unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht, daß zwei USA-Divisionen in Nordkorea eingeschlossen worden sind in einem blitzartigen Nachschubangriff haben rund 80 000 Chinesen im Raum des Chosin-Stadions große Teile der amerikanischen Marine-divisionen und der 7. Infanterie-Division von ihren Nachschubverbindungen abgeschnitten und eingekesselt.

An der hartbedrängten Westfront konnten die UNO-Truppen ihre Stellungen festigen, weil die chinesischen Divisionen aus bisher unerklärlichen Gründen plötzlich ihre Angriffe eingestellt haben. Die Front verläuft jetzt ungefähr 30 Kilometer südlich des Chosin-Stadions bis in den Raum Sunchon. Die hier anschließenden amerikanischen, türkischen und britischen Verbände wurden in der Nacht zum Donnerstag eingekreist, konnten jedoch unter hohen Verlusten ausbrechen. Zur Entlastung der schwer kämpfenden Infanterieverbände setzte General MacArthur am Donnerstag alle verfügbaren Jagd- und Kampfflugzeuge ein.

Von amtlicher amerikanischer Seite werden die künftigen Erfolge der Chinesen und Nordkoreaner als „reine örtliche Siege“ bezeichnet, die nur durch die rücksichtslosen Einsatz erreicht werden konnten. Die UNO-Truppen hätten sich „geordnet zurückgezogen und es sei damit zu rechnen, daß nicht von Pinnwand und Wollschaf eine feste Verteidigungslinie gehalten werde. Zu übertriebenem Pessimismus sei jedenfalls keinerlei Anlaß gegeben.

Aus der Stadt Neuß

An unsere Leser!

Das ist die neue Zeitung — in Wirklichkeit die gute alte Zeitung, nur verbessert und in der Auflage verdoppelt. Wir stellen vor:

Neuß-Grevenbroicher Zeitung - Rheinische Post

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ ist eine Zeitung mit großer Erfahrung und treuem Leserkreis, bekannt schon seit 1874, geschätzt, erprobt, zuverlässig.

Die „Rheinische Post“, wesentlich jünger, weltoffen, angriffslos, in Stadt und Land Neuß-Grevenbroich gut eingeführt — eine wertvolle Ergänzung zu der traditionsreichen Schwester. Mehr wollen wir nicht sagen, denn über gute Bekannte kann man sich lange Einführungsreden ersparen. Die beiden vereinigten Zeitungen werden für sich selbst sprechen und ihre Leser, Inserenten und Freunde davon überzeugen, daß dieses Bündnis richtig war.

Neußer Nachrichten

Der Goldpreis

Die Gold- und Silberschmiede-Innung der Kreishandwerkerschaft Krefeld, der Neußer Juweliere, Gold- und Silberschmiede angeschlossen sind, bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung:

„Der Wirtschaftsfunk des NWDR bringt täglich Meldungen über Goldpreise. Es muß darauf hingewiesen werden, daß diese Preise bei nachgewiesenen Exportaufträgen berechnet werden. Der Goldpreis für die übrigen Fachkreise liegt durchschnittlich 40 Prozent höher als der amtliche Kurs. Der Zentralniederhandelsverband der Juweliere, Gold- und Silberschmiede gibt diese Ergänzung, damit Mißverständnisse zwischen Kunden und dem Handwerk vermieden werden.“

Vor der Prüfungskommission der Innung bestanden Toni Clasen, Hermann-Josef Neumann (in Werkstätten Franz Vell, Neuß), Willi Stammes (bei Juwelier Adolf Bürkle) und Max Gilles (bei Goldschmiedemeister H. J. Bienenfeld) die Prüfung als Goldschmiedehelfer.

Erwachsenenbildungswerk der Stadt Neuß
Die vorgesehene Vortragsreihe „Frankreich und wir“ von Studienrat Aab wird in diesem Semester nicht stattfinden.

Orgelkonzert in der Dreikönigskirche
Am Sonntag, dem 3. Dezember, 17.30 Uhr, findet in der Dreikönigskirche der letzte Bachabend statt. Mitwirkende sind: W. Schwarzrock (Flöte) vom städt. Orchester M. Glöckner, Stephan Paffendorf (Orgel).

Pußgänger schwer verletzt. Auf der Niederstraße wurde ein Mann beim Überqueren der

Fahrbahn von einem Personkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der Mann mußte in ein Krankenhaus aufgenommen werden.

Wieder ein Schaufensterbruch. An einem Fotogeschäft auf der Krefelder Straße wurde in der Nacht zum 30. 11. von bisher unbekannten Tätern ein Schaufenster eingeschlagen. 6 Fotoapparate wurden gestohlen.

Die richtige Ortsgruppe

Der VDK Kreisverband Neuß teilt uns mit: Anlässlich der in einer ordnungsmäßig einberufenen Mitgliederversammlung der früheren Ortsgruppe Neuß-Nord beschlossenen Teilung sind über die Abgrenzung der beiden neugebildeten Ortsgruppen Neuß-Nord und Neuß-Fürth Meinungsverschiedenheiten entstanden.

Wir weisen deshalb darauf hin, daß die Grenze der beiden neuen Ortsgruppen Ende Further — Anfang Venloer Straße liegt. Die neue Ortsgruppe Neuß-Nordstadt (Vorsitzender Busch) betreut alle Mitglieder, die jenseits des Bahnhofs bis Ende der Further Straße (einschließlich aller Nebenstraßen) wohnen. Versammlungsort ist der Further Hof, wo die erste Versammlung am Freitag, dem 1. Dezember, 20 Uhr, stattfindet.

Ab Jostenallee nördlich ist die Ortsgruppe Neuß-Fürth (Vorsitzender Brech) zuständig, also Venloer Straße mit allen Nebenstraßen, deren Versammlungsort Konnerz bleibt. Es liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, sich in der für ihre Wohnung zuständigen Ortsgruppe zu organisieren, da nur dann eine ordnungsmäßige Durchführung der Mitgliederbelange gewährleistet ist.

Wenn der Ehemann verschollen ist

... ist für die Ehefrau die Voraussetzung für den Bezug von Kriegerwitwenrente erfüllt

Verschiedene Anfragen in Rentenangelegenheiten haben uns veranlaßt, beim Verband der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen Auskunft zu erbitten. Es handelt sich im Folgenden um die Kriegerwitwenrente.

Für den Bezug einer Kriegerwitwenrente ist eine Todeserklärung nicht unbedingt Voraussetzung. Schon das Verschollensein des Ehemannes berechtigt die Ehefrau zum Bezug einer Kriegerwitwenrente. Weiter ist die Voraussetzung (ab 1. Juni 1949) erfüllt, wenn die Ehefrau wenigstens ein Kind erzielt, wenn die Ehefrau berechtigt ist, — wenn sie das 50. Lebensjahr vollendet hat, oder wenn sie wenigstens 50 Prozent in ihrer Erwerbsfähigkeit gemindert ist.

Die Ausübung eines Berufes zieht nicht unbedingt die Feststellung nach sich, daß eine 50-prozentige Minderung der Erwerbsfähigkeit nicht vorliegen kann, wie so oft angenommen wird. Zur Geltendmachung des Anspruchs genügt die Vorlage eines hausärztlichen Attestes, aus dem eine 50prozentige Erwerbsminderung hervorgeht.

Es folgt dann eine Untersuchung durch den Vertrauensarzt, nach der der Beschied des Versicherungsorgans endgültig festgesetzt wird. Es ist aber möglich, solche Bescheide im Einspruchs- beziehungsweise Berufungsverfahren anzufechten.

Verlängerte Festtagskarten

Die Bundesbahn gibt im diesjährigen Weihnachtsverkehr über die üblichen Sonntagsrückfahrkarten hinaus auch noch Festtagsrückfahrkarten in allen Verbindungen über 70 Kilometer mit folgender Geltungsdauer aus: zur Hinfahrt vom 20. Dezember 1950, 0.00 Uhr, bis 1. Januar 1951, 24 Uhr; zur Rückfahrt vom 24. Dezember 1950, 0.00 Uhr, bis 8. Januar 1951, 24 Uhr.

Chorkonzert mit Neußer Künstlern

Der städtische Musikverein ladet ein:

Am Samstag, 2. Dezember, 20 Uhr, findet das zweite diesjährige Konzert des städtischen Musikvereins im Zeughaus statt. Die ausführenden Künstler sind Mitglieder der Chorgemeinschaft. Zur Aufführung gelangen vier- und sechsstimmige Chöre, Sololieder und Klavierwerke von Johannes Brahms.

Die Leistungen des städtischen Musikvereins aus früheren Jahren sind noch in guter Erinnerung. Damals spielte er im Kulturleben unserer Stadt eine führende Rolle und erhielt bei seinem hundertjährigen Jubiläum ein Diplom der Stadt, das die Verdienste des Vereins würdigte. Auch nach dem Kriege hatte der Verein schon beachtliche Erfolge zu verzeichnen und wurde auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt. In den kommenden Wochen wird er außer in Neuß und

Grevenbroich auch in Essen und Neuwied Konzerte geben.

Der städtische Musikverein hat eine Mitgliederzahl von fast 100 Sängern und Sängerinnen und bildet in Arbeitsgemeinschaft mit dem Musikverein Grevenbroich einen Chor von rund 140 Mitgliedern. Die Leistungen der Chorgemeinschaft wären noch fruchtbarer für das Kulturleben, wenn ihre Arbeit noch etwas mehr anerkannt und gefördert würde. Möge das Konzert am kommenden Samstag Proben von dem Können des Chores ablegen und seine Arbeit in Zukunft hinreichend unterstützt werden.

Schwarzes Brett

Terngemeinde Neuß 1848, Sonntag, 3. Dezember, 16 Uhr, Turnhalle Weingartenschule, Nikolausfeier.

19 000 Mann unter der Brause

... und 4000 in der Badewanne — Es müßten mehr sein — Ein Blick ins Städtische Volksbad

Um es gleich vorweg zu nehmen, die Ueberschrift stimmt nicht. Es sind auch Weiblein dabei gewesen. Aber die werden nicht gesondert registriert. Soweit ist die Statistik unseres Neußer Volksbades nicht interessiert. Die Hauptsache ist, daß die Brausen rauschen — sofern jemand darunter steht — und daß die Badewannen-Wellen plätschern.

Das müßte bei den 5 Badewannen, über die man augenblicklich verfügt, und bei den 13 Brausen eigentlich eine Kleinigkeit sein, aber...

Aber wir können auch nicht so böse sein und behaupten, der Neußer würde sich nur einmal im Jahr und dann auch nur den halben Korpus dem Bade hingeben, denn die Zahlen der privaten Badewannenbesitzer haben sich noch nicht ermitteln lassen.

Eigentlich geben die Zahlen zu denken. Sie decken sich nicht einmal mit dem bösen Vorurteil, daß die Neußern, die sich angeblich nur Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Kirmes den reinigenden Wassern anvertrauen. Aber sie haben sich leicht gebessert.

Kommen wir mit genauen Zahlen: Die Badeanstalt wurde am 1. April 1949 neu eröffnet. In den 9 Monaten dieses Jahres stiegen 4605 Neußer und Neußerinnen in die städtischen Badewannen und 14 243 schrubben sich unter der Brause ab. In den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres waren es 4166 beziehungsweise 18 959. Bemerkenswert das Absinken der Wannenbenutzer, das starke Ansteigen der „Gebrausen“. Gründe für die erste Erscheinung anzugeben ist müßig. Das Kleingeld wird eine Rolle dabei spielen, und auch wohl vermehrte Annullen von heimischen Badegelegenheiten.

Der Besuch der Badeanstalt ist in den Jahreszeiten ziemlich gleichmäßig, in den kühleren Monaten stärker, fast doppelt so hoch als in den wärmeren Monaten. In den Monaten Mai bis August ist der Drang zum Volksbad am geringsten. Die Urlaubszeit und der Zug ins Freibad dürften dafür besonders maßgebend sein. Im übrigen hat auch die Badeanstalt ihre feste Kundschaft. Die durchschnittliche monatliche

Frequenz ist von 2094 im Jahre 1949 auf 2569 in diesem Jahr — die neun Monate zugrundegelegt — gestiegen.

Früher kostete ein Wannenbad 75 Pfennig, heute 1,50 DM, das Brausebad früher 25 Pf. heute 50 Pf. Manchem mag der Preis zu hoch erscheinen, nach Ansicht der Fachleute hält er sich im Rahmen. Doch hat die Verwaltung insofern Entgegenkommen gezeigt, als sie für Montag und Dienstag die Preise auf DM 1,— für das Wannenbad und auf 30 Pf. für das Brausebad gesenkt hat. Leider wird von dieser billigeren Möglichkeit, die jedem offensteht, nicht nur bestimmten Kreisen, viel zu wenig Gebrauch gemacht.

Auch die Abteilung Medizinische Bäder hat sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres einer stärkeren Inanspruchnahme erfreut als im Vorjahre. Die Zahl der Behandelten stieg von 2435 auf 2866. Außer Sauna und römisch-

irischen Bädern ist in dieser Abteilung „alles zu haben“. Aber wenn der Neubau fertiggestellt ist, wird auch hier Platz für die beliebten Schwitzkuren sein.

Auf die Fertigstellung des Neubaus mit der Schwimmhalle warten nicht nur die Neußer Schwimmer, sondern auch die Männer des Neußer Volksbades. Hier ist das eigentliche Element, das das richtige Leben in die Bude — wohl ein schlechtes Wort für die schöne große Halle — bringt. Auf ihren Wassern liegt zu einem guten Teil die Zukunft...

Und wenn erst das „richtige“ Wasser im Bassin plätschert, wird der Bademeister die neue Generation der Neußer Wasserratten genau so behandeln müssen wie einst, als er una wegen Ueberschreitung der Badezeit am Ohr läppchen aus dem Bassin zog.

Ganz sicher. —

Rumpelstilzchen mit Donner und Blitz

Schönschreiben durch Kasperle abgelöst — Freude in der Weingartenschule

Nicht die schwarze Wandtafel, sondern ein Märchenwald mit wunderlichen Tieren und Kasperle mitten darin beschäftigte die Kleinsten der Weingartenschule gestern zwischen zwölf und eins. Die Wuppertaler Künstlerpuppenbühne war im Zeichensaal zu Gast. Peter, Hans, Liese und Gretchen hatten sich zuvor darauf gefreut, ihren lieben kleinen Freund mit der langen glänzenden Nase und der vorwitzigen Zipfelmütze wiederzusehen. Kasperle brachte sie alle aus dem Häuschen. Er fegte als ein treuer und munterer Kerl durch das schöne Märchen „Rumpelstilzchen“, dessen unheimlicher Titelheld als runtziger Zwerg mit Donner und Blitz um Mitternacht der schönen Königsfrau im Schloß erscheint, um ihr angst und bange zu machen. Die Kleinen im Saal hielten natürlich zu der zarten Schönen, und sie halfen ihr zusammen mit Kasperle aus den Verstrickungen des bösen kleinen Waldgeistes heraus.

Diese Morgenveranstaltung im Beisein der Lehrerschaft war als Probevorstellung gedacht. Es wäre zu wünschen, wenn die hervorragende Puppenbühne auch in anderen Neußer Schulen und in der Umgebung gastierte, denn nichts ist so erzieherisch und dabei so unterhaltsam, wie solch ein Spiel, in dem das Gute Sieger bleibt. Die melodischen kleinen Zugaben, die Kasperle

Heller Nach aus MÜDIGKEIT
IN ADULT- UND JUGEND-ABTEILUNG

auf der Ziehharmonika zum besten gab, rissen die Kinder mit, so daß sie, auf ihren Stühlen hin- und herwackelnd, begeistert mitsangen. Mancher Zwischenruf aus dem „Publikum“ zeugte für den Mutterwitz und das Verständnis der Kleinen. Eine Bühne, die Förderung verdient!

Vor dem Richter

Ein Mann aus Neuß hatte im Josephskloster Blei gestohlen. Er und die Frau eines Rohprodukthändlers, an die er das Blei abgegeben hat, standen vor dem Richter. Der Mann wurde wegen Diebstahls, die Rohproduktionshändlerin wegen Hehlerei mit je 20,— DM Geldstrafe belegt.

Ein Rad abmontiert. Von einem auf dem Gelände einer Firma am Rheindamm abgestellten Lastkraftwagen wurde ein komplettes Rad abmontiert und entwendet.

Schleichdieb im Hause. Von der Flurgarderobe eines Hauses auf der Erftstraße wurde ein wollener Damenmantel und ein Wollschal entwendet.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: I. V. Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitisch: Dr. Hans Pöhler, Neuß. Lokales: Stadt: Josef Lange, Neuß. Lokales: Land: Heinz Chletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamann. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einsch. Betr. Lohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 203. Schriftleitung: Tel. 355/54. Vertriebs- und Anzeigen-Abt.: 2553.

Seit 1900 in der Gewerkschaft

Jubiläum der Neußer Industriergewerkschaft Metall

Zu einer schönen Ehrung hatte die Neußer Industriergewerkschaft Metall gestern nachmittag die Jubilare und die Invaliden in den Furtherhof eingeladen.

Es ist eine Seltenheit, daß einer 50 Jahre der Gewerkschaft angehört, denn es gab einmal Zeiten, in denen dies ein Opfer bedeutete. Es ist aber nicht ohne Nachteile geblieben. Josef Breil, Heinrich Clemens, Malte Schäfer, Gustav Mende und Peter Perfers mußten sich gestern ehrende Worte, Dank und Anerkennung sagen lassen für ihr goldenes Jubiläum.

1. Vorsitzender Hagen von der Verwaltung stellte Neuß hervor, daß diese Feier in einer Zeit stattfinden könne, in der so manches verwirklicht wurde, was die Gewerkschaften Jahrzehnte ersehnt hätten. Man strebe weiter bei der Lebensdauer erreicht sei, der dem Fleiß des schaffenden Menschen entspreche. Anerkennende Worte fand er für die fast 100 Invaliden, die mit ihrem Verantwortungsbewußtsein Pioniere der Gewerkschaftsbewegung gewesen seien.

Geschäftsführer Beil und Kollege Niedermeyer von der Bezirksleitung sprachen den Jubilaren Dank für ihre Treue aus und appellierte besonders an die Jugend, dem Beispiel der Alten zu folgen. Eine Gedenkurkunde und eine Ehrengebe bereiteten den Geehrten große Freude.

Altes Geschäft im neuen Haus

Ab heute ist die Drogerie Willy Becker wieder am alten Platz, Niederstraße 9. An der gleichen Stelle, an der das Haus von Bomben zerstört wurde, ist ein neues großes Geschäft- und Wohnhaus entstanden, das diesen Teil des Hauptstraßenzuges wesentlich bereichert. So schließt sich hier allmählich die große Lücke, die der Krieg gerissen hat. Es wird erfreulich, wenn auch auf den anschließenden Grundstücken bis zur Erftstraße bald mit Neubauten begonnen werden könnte.

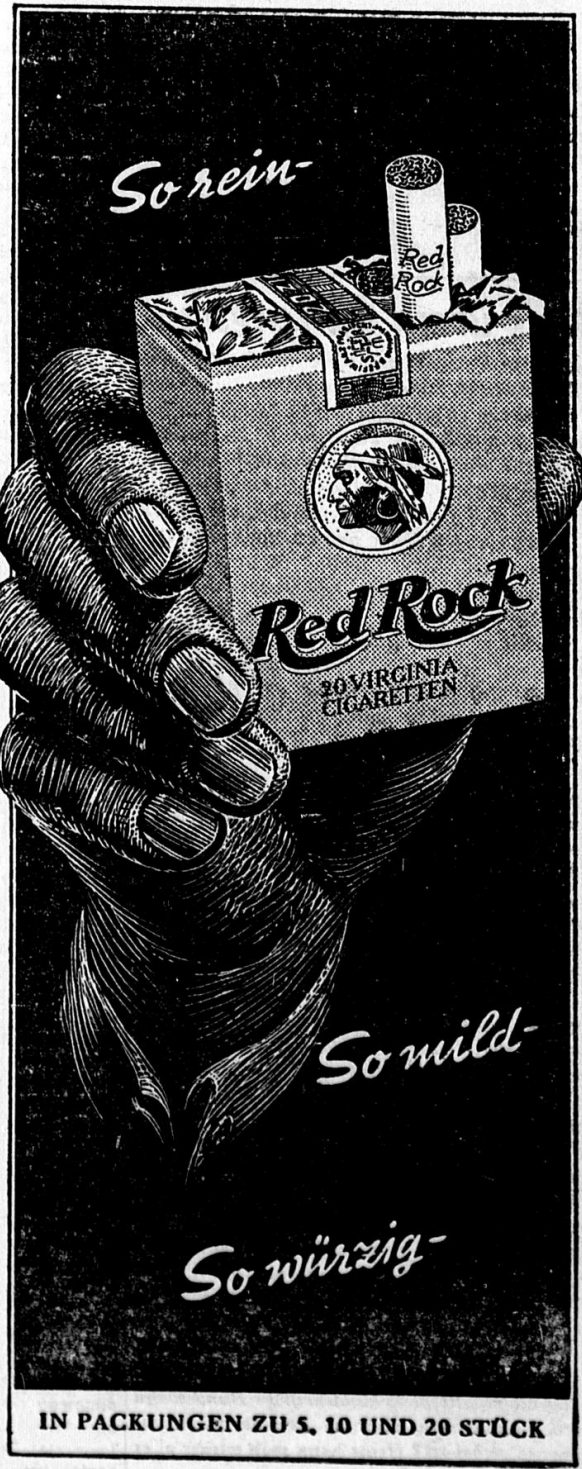
Weitere Belastung der Sozialversicherung?

Wenn immer wieder die Notwendigkeit betont wird, die dauernde Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Rentenversicherung sicherzustellen, dann muß es verwunderlich sein, daß zur selben Zeit Bestrebungen bekannt werden, die eine starke Erhöhung des Fehlbetrags der Sozialversicherung zur Folge haben müßten.

Nach einem dem Bundesrat vorgelegten Gesetzentwurf zur Erhöhung der Renten aus der freiwilligen Uebersicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung soll der der Beitragsleistung entsprechende Rentengegenwert von ein Achtel auf ein Sechstel des Beitrags erhöht werden. Die Auswirkung könnte nur darin bestehen, daß ein weiterer Teil der Verpflichtungen der Sozialversicherung verschoben werden würde, ungeachtet bliebe und daß somit in unverantwortlicher Weise auf die Pflichtbeiträge oder die öffentlichen Zuschüsse zurückgegriffen werden müßte.

Zu einer Rentenerhöhung ist im übrigen aber ein so wichtiger Anlaß gegeben, als die freiwillige Uebersicherung einschließlich der Anwartschaften schon bei der Währungsstellung gegenüber den sonst freiwillig abgeschlossenen Versicherungsverträgen ohne zwingenden Grund viel besser behandelt worden ist.

Eine weitere Belastung der in der Tat sanierungsbedürftigen gesetzlichen Rentenversicherung wäre zu befürchten, wenn die unlängst im sozialpolitischen Ausschuss des Bundesrats erhobene Forderung erfüllt würde, den § 1247 der Reichsversicherungsordnung zu streichen, der eine teilweise Anrechnung der gesetzlichen Unfallrenten auf die Rente der Sozialversicherung vorsieht. Diese Anrechnung ist keine Willkür, sondern hat einen vernünftigen Sinn. Die Unfallversicherung, für die die Versicherten keine Beiträge zahlen, will lediglich einen durch Betriebsunfall entstandenen Schaden regulieren, wobei gleichzeitig aber auch die Leistungspflicht des Rentenversicherungsträgers wirksam wird, der durch den Unfall insoweit ebenfalls „geschädigt“ wird. Ohne Eintritt eines Schadens würde seine Leistungspflicht erst später eintreten.





Heimat - nah und fern

Arbeiter gegen Bayer-Entflechtung

Leverkusen. Die alliierten Vorschläge zur Entflechtung der früheren IG-Betriebe, die u. a. eine Aufspaltung des Leverkusener geschlossenen Komplexes in drei Teile vorsehen, haben nach Mitteilung des Betriebsratsvorsitzenden der Bayer-Werke, Walter Hochapfel, unter der rund 18 000 Personen zählenden Belegschaft stärkste Unruhe hervorgerufen.

Die alliierten Pläne kamen um so unerwarteter, als bisher die wachsende Hoffnung aufgekomen war, daß nicht nur Leverkusen, sondern die gesamte niederrheinische Gruppe (Leverkusen, Wuppertal-Elberfeld, Uerdingen und Dormagen) zusammenbleiben könne, nachdem entsprechende deutsche Vorschläge ausgearbeitet und begründet worden waren. Der Betriebsratsvorsitzende betonte, wenn die alliierten Vorschläge verwirklicht werden sollten, dann sei in Leverkusen mit größeren Unruhen unter den Arbeitern zu rechnen. Der Betriebsrat selbst stehe den Aufteilungsplänen völlig verständnislos gegenüber. Wenn man verhindern wolle, daß die westdeutsche chemische Industrie mißbraucht werden könne, dann gäbe es einen vernünftigen und von der Gewerkschaft seit Jahren vorgeschlagenen Weg: die endgültige und feste Verankerung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer.

Alle Versuche, durch wirtschaftlich gefährliche Entflechtungen einem möglichen Mißbrauch vorzubeugen, könnten keine wirkliche Lösung bieten, weil durch eine zu weit gehende Zerstückelung die Konkurrenzfähigkeit der chemischen Industrie vernichtet und die organische Weiterentwicklung von Forschung, Rationali-

sierung, Modernisierung von Verkauf, Einkauf usw. aufs schwerste geschädigt werde. Es müsse aber auch vor allem bedacht werden, daß mit dem Zusammenwachsen des Leverkusener Komplexes und der drei anderen niederrheinischen Gruppen soziale Errungenschaften, Rechte und Einrichtungen verbunden seien, die bei einer Zerstückelung alle in Gefahr gerieten und zum größten Teil nicht mehr aufrechterhalten werden könnten. Die Alliierten müßten doch bei ihren Überlegungen dieses soziale Moment mit berücksichtigen.

Die Werkleitung Leverkusens nahm zu dem alliierten Aufteilungsplan bisher noch keine Stellung. Vor kurzem erst hatte der Direktor der Bayer-Werke, Dr. Haberland, betont, die britische Besatzungsmacht habe für den deutschen IG-Plan, der eine Aufteilung in drei Hauptwerke vorsieht, weitgehendes Verständnis gezeigt. Er hoffe, daß auch die Amerikaner die Argumente berücksichtigen würden. Der deutsche Plan sah das Zusammenbleiben der niederrheinischen Gruppe mit Leverkusen, Elberfeld, Uerdingen und Dormagen vor.

Metallarbeiter tariff gekündigt

Duisburg. Die Industriegewerkschaft Metall hat den im August abgeschlossenen Lohnvertrag für die Metallarbeiter in Nordrhein-Westfalen termingemäß zum 31. Dezember gekündigt. Nach Mitteilung des Arbeitgeberverbandes für die Metallindustrie haben in den letzten Tagen bereits die ersten Verhandlungen über die neuen Lohnforderungen der Gewerkschaften stattgefunden. Ueber ihre Höhe ist noch nichts bekannt.

Magier behext Radiosprecher

München. Die Hörer der Abendnachrichten des bayerischen Rundfunks trauten ihren Ohren nicht, als der Sprecher beim Verlesen einer Meldung innehielt, einen Augenblick zögerte und völlig unvermittelt die Worte „Regina Karo-Dame“ aussprach.

Der Sprecher war ein „Opfer“ eines Experiments des Wiener Magiers Strobl geworden. Strobl hatte auf einem Experimentierabend im Münchener Regina-Hotel von einer Dame eine Karte aus einem Skatspiel ziehen und dann durch andere Gäste eine Zahl bestimmen lassen, die die Meldung und den Satz festlegen sollten, nach dem der Sprecher bei der Nachrichtendurchgabe diese Karte nennen sollte. Das Experiment war geglückt.

Der Rundfunksprecher erklärte unmittelbar nach der Nachrichtendurchgabe, daß er den ganzen Tag unter Kopfschmerzen gelitten hätte, die sich bis zu dem Satz der fraglichen Meldung gesteigert hätten. „Ich mußte dann einfach etwas sagen. Jetzt erinnere ich mich, ich habe eine Spielkarte genannt. Danach fühle ich mich wie befreit.“ Der Sprecher, der zunächst keine Ahnung von den Zusammenhängen hatte und sehr verärgert war, wurde schließlich durch einen telefonischen Anruf aus dem Regina-Hotel über den Vorgang aufgeklärt.

Erste Schwerbeschädigtenstellung

Wanne-Eickel. Die erste große Schwerbeschädigtenstellung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen wird in Wanne-Eickel errichtet. Landeshauptmann Dr. Salzmann wird am 4. Dezem-

ber den ersten Spatenstich auf dem Baugelände vornehmen. Das Bauprojekt umfaßt 18 Doppelhäuser. Der Reichsbund, der schon vor 1933 Schwerbeschädigten- und Hinterbliebenenstellungen in Deutschland baute, setzt damit sein großes Sozialwerk fort.

Kartoffelrekordernte

Bonn. Die diesjährige Kartoffelernte hat nach den endgültigen Ermittlungen im Bundesgebiet die Rekordhöhe von 28 Millionen Tonnen erreicht. Sie liegt damit um sieben Millionen Tonnen oder 34 Prozent höher als im Vorjahre und übersteigt auch die Ernte 1948 um 4,5 Millionen Tonnen oder neunzehn Prozent.

Dreister Bettlertrick

Solingen. Auf nicht alltägliche Weise „verdiente“ sich in Solingen ein 20-jähriger Mann seinen Lebensunterhalt. Sein Werkzeug bestand aus einem Kollektebeutel, mit dem er Sonntag für Sonntag zwei Gottesdienste in Solingen besuchte. Während des Gottesdienstes ging er mit dem Beutel klingelnd durch die Reihen und sammelte die Spenden der Gläubigen ein. Durch Zufall wurde er entlarvt. Das Schöffengericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Schwarzer Tag für Rabatz-Kolonie

Aachen. In vier langen Reihen saßen 27 Mitglieder der bekannten Rabatz-Kolonie vor dem Richter, die nach zweitägiger Verhandlung wegen Bandenschmuggels und verbotenen Grenzübertrets bei zwei Freisprüchen zu Gefängnisstrafen von 3 und 4 Monaten sowie Geldstrafen von 50 bis 100 DM und Wertersatzstrafen von 180 bis 990 DM verurteilt wurden. Ein jugendlicher „Rabatz“ bekam vier Wochen Jugendgefängnis. Ein anderer fiel unter die Amnestie.

Für die Freiheit der Jugend

Die Bundesregierung will die alliierte Hohe Kommission um Unterstützung des deutschen Vorschlags bitten, für die friedliebende europäische Jugend eine europäische Jugendpaß zu schaffen, erklärte Bundesfinanzminister Dr. Fritz Schäfer in einem Interview für die „United Press“.

Minister Schäfer hatte vor einer internationalen Jugendkundgebung in München vor einigen Tagen diesen Vorschlag zum erstenmal vorgetragen und dabei die begeisterte Zustimmung aller Anwesenden — mit Ausnahme einzelner Störenfriede der FDJ — gefunden.

Der Bundesfinanzminister äußerte sich in dem Gespräch mit dem Vertreter der „United Press“ auch über das Ergebnis der letzten Landtagswahlen und nahm vor allem zu dem Vorwurf Stellung, daß die Bundesregierung für eine bedingungslose Wiederaufrüstung entschieden habe. Er sagte: „Wenn Dr. Schumacher diese Parole von dem bedingungslosen Wiederaufrüstungswillen ausgoß, dann kann er sie nicht mit gutem Willen ausgegeben haben. Er erklärt, daß auch er für einen Beitrag Deutschlands zur Sicherheit sei und daß er dazu gleiches Risiko und gleiches Opfer für alle demokratischen Länder verlange. Das ist sachlich das Gleiche, was die Bundesregierung in ihrer Erklärung vom 8. November verlangt hat: Gleichberechtigung Deutschlands und eine Stärkung der gemeinsamen Abwehrfront durch einen Beitrag anderer Länder in der Art, daß jede russische Aggression verhindert und die Sowjetunion zu Verhandlungen wegen friedlicher Beilegung aller Konflikte gezwungen wird. Wenn Dr. Schu-

macher also von einem vorbehaltlosen Aufrüstungswillen der Regierungsparteien redet, dann ist das ein Wahlschlag und er kann nicht gutgläubig sein.“

Der Minister fügte hinzu: „Die Regierungsparteien wollen den Frieden in der Welt erhalten, sie wollen mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten im Kreise der demokratischen Länder der Welt stehen. Sie sind für Einheit und Freiheit Europas um der Jugend willen.“

Milchanlieferung weiterhin rückläufig

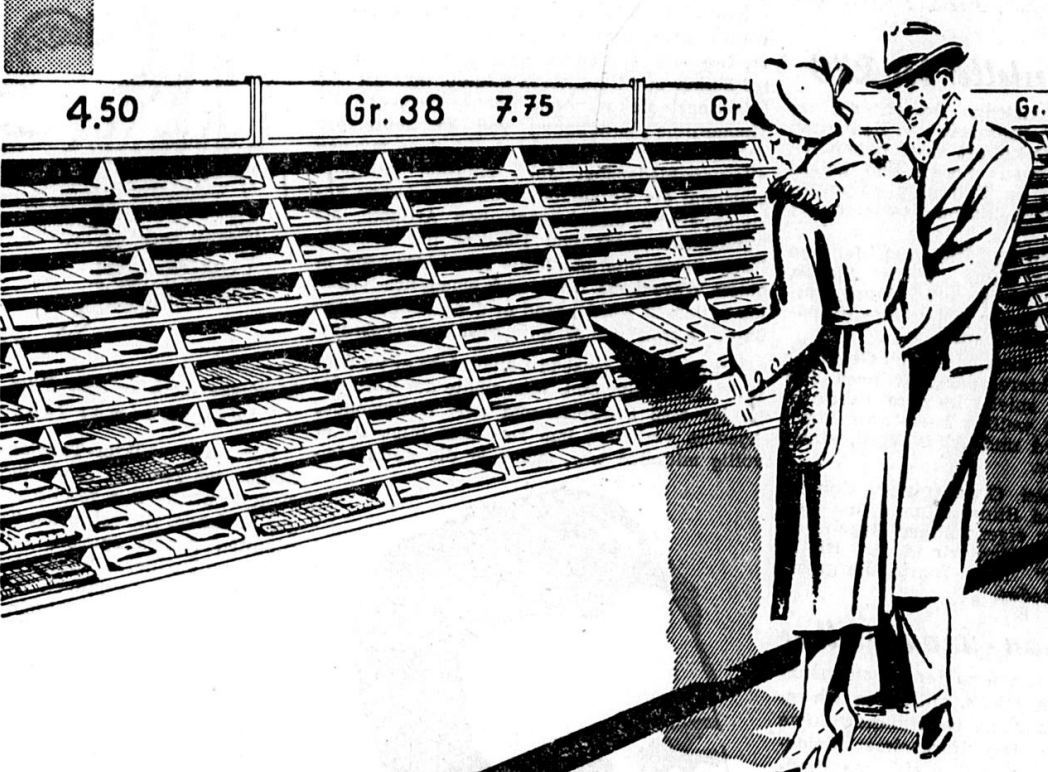
Münster. In der letzten Woche ging die Milchlieferung in Westfalen weiter um 3,6 Prozent gegenüber der Vorwoche zurück. Der Absatz an Trinkvollmilch, entrahmter Frischmilch und Buttermilch nahm auch in dieser Woche zu. Die Buttererzeugung sank um 2,1 Prozent. Das Angebot an Butter — insbesondere niederrheinischer und schleswig-holsteinischer Molkereien — war schwach. Preise lagen teilweise über Festpreis, Absatz sehr gut. Weitere Auslagerungen von Kühlhausbutter wurden vorgenommen. Während Margarine ausreichend am Markt ist, kann die Nachfrage nach Frisch-Schmalz nicht mehr voll gedeckt werden.

Die Erzeugung von Speise- und Sauermilchquark sowie Hart-, Schnitt- und Weichkäse sank erheblich. Bei durchweg gleichbleibenden Preisen war die Nachfrage nach deutscher Ware allgemein lebhaft. Bei 30- und 45-prozentiger Ware konnte der Bedarf nicht voll gedeckt werden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Industrie-Aktien	30. 11.	29. 11. 50	30. 11.	29. 11. 50
Bombardier	48 1/2	48 1/2	Schwab Bräu	68 1/2
Daimler	48 1/2	48 1/2	Verh. Rumpus	88 1/2
Di. Erdöl	48 1/2	48 1/2	Ver Stahlwerke	88 1/2
Di. Union Br.	48 1/2	48 1/2	Wesdon Hütten	48 1/2
Feldmühle	78 1/2	78 1/2	Westf. Kaubhof	48 1/2
Ferretwerke Glas	98 1/2	98 1/2	Wintershall	48 1/2
Gebr. Wollf	98 1/2	98 1/2		
Heinrich	98 1/2	98 1/2	Bank Aktien	
Krupp Rhodt	98 1/2	98 1/2	Commerzbank	98 1/2
Klöckner	98 1/2	98 1/2	Deutsche Bank	98 1/2
Lohndruck	98 1/2	98 1/2	Dresdner Bank	98 1/2
Mannesmann	98 1/2	98 1/2		
Pöschel & Zehn	98 1/2	98 1/2	Aktien Privatbank	98 1/2
Rh. Braunkohlen	98 1/2	98 1/2	Gesamthausbank	98 1/2
Salzmann Werke	98 1/2	98 1/2	Mech. Seide Viers.	98 1/2
Rh. Stahlwerke	98 1/2	98 1/2	Rh. Eisenwerke	98 1/2
RW. I.	98 1/2	98 1/2	Rh. Zellwolle	98 1/2
Salzmann Werke	98 1/2	98 1/2	Schwarz. Ton	98 1/2
Schöck	98 1/2	98 1/2	Schwarz. A. G.	98 1/2

Kaufen - leicht gemacht durch Selbstbedienung!



Aus 6 Preislagen

4 ⁵⁰	7 ⁷⁵	9 ⁷⁵
12 ⁷⁵	16 ⁷⁵	19 ⁷⁵

in der großen, neuartigen Auslage übersichtlich nach Größen geordnet, wählen Sie ganz zwanglos, finden Sie schnell

Herren-Hemden

wie Sie sie suchen

Vor allem: Sie kaufen jetzt noch vorteilhafter!

Gehen Sie zu



DÜSSELDORF · SCHADOWSTR. 79

An den Sonntagen 3., 10. und 18. Dezember von 14 bis 18 Uhr geöffnet

Freie Wildbahn im Filmatelier

Als Walt Disney den Plan faßte, Felix Saltens Lebens- und Liebesgeschichte eines kleinen Rehbocks in farbigen Bildern nachzuzeichnen, war er sich der Schwere seiner Aufgabe voll bewußt. So menschlich und so lustig seine vierbeinigen Akteure handeln und sprechen sollten, sie mußten doch auch in dieser „menschlichen“ Ausdeutung bleiben, was sie waren, ein Reh, eine Eule, ein Hase, eine Wachtel usw. usw. Von tausend gelungenen und originellen Schnappschüssen von Meisterphotographen übernahm der Zeichenstab Walt Disneys Bewegungsphasen. Ueberdies aber beobachtete man in den riesigen Naturschutzgebieten des Landes die Tiere in freier Wildbahn. Und als sich herausstellte, daß man auch hier auf Zufälle, auf zeitraubendes Abwarten angewiesen war, baute man in den Burbank-Ateliers ganze zoologische Gärten, die allen möglichen vier- und zweibeinigen, bepelzten und gefiederten Geschöpfen des Waldes eine möglichst ihre ureigenen Leben angepaßte Lebensatmosphäre gaben. Hier nun in dieser freund-nachbarlichen Enge entspannen sich Tierfreundschaften, die den Zeichnern die reizvollsten Motive abgaben. Schnell hatten sich der Fuchs an den Hasen, das Rehkitz an die großblütige Eule, der Hirsch an das gemiedene schwarz-weiße Stinktier gewöhnt, und Elster und Krähe zeternten nicht mehr, wenn durch das künstliche Unterholz der Wolf schnürte. . . . Weihnachten dieses Jahres wird die RKO „Bambi“, dieses Meisterwerk Walt Disneys, zeigen.

Deutsche Darsteller bei RKO

Eine Reihe von deutschen Darstellern, deren Namen mit der Blütezeit des deutschen Films aufs engste verknüpft sind, haben inzwischen in Hollywood festen Fuß gefaßt und sind hier teils zu Starrium emporgestiegen, teils wertvolle Ensemblemitglieder geworden.

In dem RKO-Farbfilm „Die Seeteufel von Cartagena“ begegnen uns Walter Slezak, Sohn des Kammerängers und Filmschauspielers Leo Slezak, in der Rolle eines despotischen spanischen Edelmanns.

Oscar Homolka, meisterhafter Gestalter zwielichtiger Charaktere, der 1937 nach den USA ausgewandert, spielt in dem Farbfilm der RKO „Hölle am weißen Turm“, als Partner von Glenn Ford und Alida Valli, einen biedereren Bergführer.

Den unvergesslichen Gegenspieler Conrad Veidt in unzähligen Stummfilmen, den Regisseur von seltener eigenwilliger Begabung, Reinhold Schünzel, treffen wir in dem RKO-Film „Weißes Gift“ mit Ingrid Bergman und Cary Grant wieder.

Ingrid Bergman - unauffindbar

Obwohl Ingrid Bergman zu den meistgenannten Frauen der Welt gehört, gilt sie in Schweden, ihrem Heimatland, im beherrschenden Sinne als nicht vorhanden. Das Stockholmer Meloderegister verzeichnet sie nämlich als „unauffindbar“, wie ein findiger Mann herausbrachte, der sich im Stockholmer Meloderegister als Karteikarten unter „B“ zeigen ließ. Von Bengtsson über Bernhardsson kam er zu „Bergman, Ingrid“. Bei: Schauspielerin, letztes Meldejahr 1939. Zu seiner Überraschung wurde sie jedoch als „unauffindbar“ geführt. Der Besucher blieb der Atem weg — wieso das? Wieso unauffindbar, wo alle Welt weiß, daß sich die „Signora Rossellini“ zur Zeit in Italien aufhält? Da, Beate strahlte über die verblüffende Wirkung dieser Feststellung. Dann erklärte er: Als Ingrid 1939 nach den USA ging, meldete sie sich nicht ab. Auch bei den alljährlichen obligatorischen Anmeldungen in Schweden ließ sie nichts von sich hören, da sie im Ausland wohnte. Infolgedessen wurde ihre Karteikarte mit dem Vermerk „unbekannt verzoogen“ versehen. Nachdem sie drei Jahre unter dieser Stichmarke geführt worden war, kam sie automatisch in die Reihe der „Unauffindbaren“.

Nur Sensation

In der Presse sind Meldungen über einen angeblichen Skandal um den neuen Marienfilm „Mater Dei“ erschienen. So wurde behauptet, es habe sich nachträglich herausgestellt, daß die Hauptdarstellerin Ilana Semova eine bulgarische Kommunistin sei, die überdies in wil-

Wir blenden auf

Filmgesichter

Mark Stevens

Mark Stevens hat am 13. Dezember Geburtstag. Seitdem ihm die 20th-Century-Fox am 13. Februar 1945 einen lang ersehnten, unerwartet günstigen Vertrag präsentiert hat, versichert er, daß die Dreizehn seine Glückszahl sei. Um so mehr, als auch der Drehbeginn seiner beiden erfolgreichen Filme (von denen „Straße ohne Namen“ zur Zeit in einem Neudeck Kino läuft) auf einen Dreizehnten fiel. Dazu kommt noch, daß auch Annette Hayes, das blonde Texas-Girl, mit dem er verheiratet ist, ebenfalls an einem Dreizehnten — im November — zur Welt gekommen ist.

In den Jahren vorher war es ihm oft miserabel ergangen, obwohl er von Haus aus als Adoptivsohn von James Cooke, dem Hauptaktionär einer florierenden Maschinenfabrik, gut gestellt war. Das Schlimme war, daß sich der Vater mit fanatischer Unerbittlichkeit dagegen sträubte, als Mark zur Bühne gehen wollte. Aber Mark versagte in der Fabrik und machte sich schließlich selbständig, indem er für Bäcker und Konditoren Schilder entwarf und Schaufensterdekorationen lieferte — gegen die jämmerliche Entlohnung von 25 Cents pro Stück. Drei Jahre lang hat er sich dann mit den allerverschiedensten Jobs mühsam durchgeschlagen: als Vorkämpfer von elektrischen Rasierapparaten und kosmetischen Artikeln, als Tankstellenwärter und Händler mit Wäsche. Nach einem Intermezzo als Aufsichtsperson in einem Warenhaus, wo er nach einem Krach fristlos entlassen wurde, fand er dann endlich beim Radio Akron (Ohio) eine gesicherte Position.

Mit ersparten tausend Dollars fuhr er im Juni 1943 nach Hollywood. Jetzt zeigte der Kalender wieder eine Dreizehn, und zwei Hollywooder Agenten verhalfen ihm zu einem Film. Da er völlig mittellos war, mußte er die zwölf Mei-



MARK STEVENS

Zeichnung: 20th Century-Fox/Hofmann

der Ehe lebe und daher mit entsprechenden Kirchenstrafen rechnen müsse.

In Wirklichkeit gehört die Darstellerin der orthodoxen Kirche an und hat keinerlei Beziehungen zum Kommunismus. Einer Aufforderung der bulgarischen Behörden, in ihre Heimat zurückzukehren, ist sie wegen ihrer Gegnerschaft zum Kommunismus nicht nachgekommen. Weiter kann festgestellt werden, daß die genannte Schauspielerin nicht von einem Prälaten der päpstlichen Kurie, sondern von der Produktionsfirma engagiert worden ist.

len nach Long Beach — meist steil bergauf, noch dazu bei Gluthitze — zu Fuß zurücklegen, so daß er immer völlig erschöpft im Atelier landete. Abermals an einem Dreizehnten kam unerwartet Hilfe, als ihm seine Agenten Geld für Kleidung, Lebensmittel und für die Miete eines Autos vorschossen. Jetzt hatte seine Pechsträhne ein Ende. Als Errol Flynn Flugzeugpilot hatte er einen seiner ersten Filmerfolge. Dann nahm ihn die 20th-Century-Fox unter Kontrakt, und damit hatte sein Leben endlich einen festen Rahmen gefunden.

„Ich will ja gar nicht zum Film“



Marianne Koch in dem Film „Der Mann, der zweimal leben wollte“

Für den Viktor-Tourjansky-Film „Der Mann, der zweimal leben wollte“ suchte die Neue Deutsche Filmgesellschaft ein ganz junges Mädchen. Sie sollte die Tochter eines berühmten Arztes spielen, sollte die halberwachsene Partnerin Rudolf Forsters sein. Die NDF suchte einen jungen Schmetterling, der den Staub auf seinen Flügeln noch nicht verloren hatte. Sie suchte in vielen Schauspielschulen. Sie machte Probeaufnahmen von ganz jungen, auch schon erfolgreichen Schauspielern. Die Schauspielerinnen — sei es, daß sie aus den Schauspielschulen oder von den Bühnen geholt wurden — hatten alle nicht mehr die naive Unbefangenheit, die spröde Unbekümmertheit, die für die Jugendlichkeit der Rolle charakteristisch war.

Da sagte jemand: „In einer Villa in Grünwald bei München gibt es ein junges Mädchen, das entspricht nach Alter und Habitus dem, was wir suchen, aber es ist keine Schauspielerin.“ Dieses junge, sehr junge Mädchen war nicht ganz filmfremd. Als es sein Abitur gemacht hatte, gab es eine Gastrolle als Cutterlehrling. Aber dann entschloß es sich, Medizin zu studieren.

Man machte der Mutter des Mädchens einen Besuch und fragte sie, ob ihre Tochter Marianne sich vielleicht mal dem Regisseur Viktor Tourjansky zeigen dürfte. Da es eine sehr musisch gesinnte Mutter war, erlaubte sie es. Und Viktor Tourjansky zog Rauch aus seiner russischen Zigarette, besah Marianne kritisch und sagte: „Das ist genau der Typ, den ich suche.“

Ein junges Mädchen, das gar nicht zum Film wollte, wurde Filmschauspielerin. „Aber jetzt bleiben Sie doch beim Film“, fragten viele, die sie im Atelier sahen. Doch Marianne Koch sagt: „Ich denke gar nicht daran! Ich mache höchstens gelegentlich mal wieder mit.“

Marianne Koch will weiter Medizin studieren. Sie will Kinderärztin werden. Wenn sie aus dem Kolleg nach Hause kommt, geht sie

Das Filmangebot 1950/51

825 Spielfilme, 28 abendfüllende Dokumentar- und Kulturfilme, 180 Kurz Kulturfilme und 9 Märchenfilme stehen den Filmtheaterbesitzern des Bundesgebietes in der neuen Spielzeit zur Verfügung.

Nach sechsen abgeschlossenen Erhebungen über das Filmangebot 1950/51 ist die neue deutsche Produktion in der Bundesrepublik an dem Spielfilmangebot mit 85 Filmen, die Defa der Sowjetzone mit 5 und die alte deutsche Produktion mit 310 Reprisen beteiligt. Außerdem werden 220 amerikanische, 63 französische, 40 italienische, 37 österreichische, 34 englische, 8 schwedische, 6 schweizerische, 6 südamerikanische, 4 finnische, 3 spanische und 2 ungarische Filme sowie je ein tschechoslowakischer und ein sowjetischer Film angeboten. Die abendfüllenden Filme werden von 81 Verleihfirmen vertrieben, von denen 55 auf Bundesbasis arbeiten.



Rudolf Forster in dem Film „Der Mann, der zweimal leben wollte“

einfach alles nach, sondern spielt aus sich heraus, wie sie es in ihrer jugendlichen Unbekümmertheit nachempfinden hat. Sie hat gar keine Routine, sondern ist nur unbekümmert. Und sie hat alle Aussicht, so echt, so ursprünglich zu bleiben, weil sie sagt: „Ich will ja gar nicht zum Film!“

Vier Deutsche bereisen Film-Amerika

Hannes Lüdke, Willy Prager, Herbert Schonger und Dr. Walter Hartmann befinden sich zurzeit auf einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten. Vier Monate sind für den Gesamtaufenthalt vorgesehen, der von der amerikanischen Regierung finanziert wird und die Besucher mit dem Land und dem Filmwesen vertraut machen soll.

Herbert Schonger, Spezialist für Kinder- und Märchenfilme, findet, daß die amerikanische Fernsehmarkt dem deutschen Kurzfilmproduzenten gute Exportmöglichkeiten bietet. Es bestünden Aussichten, daß dem Publikum seiner Filme, deren Darsteller meistens Puppen sind, bald auch die amerikanischen Kinder zuzuzählen sein werden. Nur seien die Lieferzeiten häufig zu kurz bemessen, und die Höhe der Aufträge übersteige die deutsche Produktionskapazität.

Den Kulturfilmproduzenten Willy Prager, der mehrere Jahrzehnte bei der Ufa arbeitete, und dessen Pferdefilme sich ganz besonderer Beliebtheit erfreuten, haben seine bisherigen amerikanischen Eindrücke in der Annahme bestärkt, daß die erzählerische und unterhaltende Technik des Spielfilms auf den Dokumentarfilm übertragen werden müsse, wie andererseits die Technik des Dokumentarfilms bereits erfolgreich auf den Spielfilm übergriffen hat. Die Zeit des rein ästhetischen Spielfilms und des trockenen Lehrfilms sei vorüber. Nur eine gesunde Mischung von Kultur-, Dokumentar- und Spielfilm sei künstlerisch erstrebenswert und geschäftlich erfolgversprechend.

„Der wirklich ideale Film ist und bleibt Chaplins „City Lights“,“ fügt Prager hinzu. Besonders beeindruckt sind die vier deutschen Filmfachleute von der großen Anzahl der amerikanischen Lehrfilme und der populärwissenschaftlichen Schmaffilme.

Auch die Tatsache, daß viele Regierungsstellen, wie etwa das Landwirtschaftsministerium, das State Department usw., ihre eigenen Filmabteilungen und Kopieranstalten unterhalten, war ihnen neu. Allgemein wird die Meinung vertreten, daß im Gegensatz zu Deutschland, wo das Unternehmertum es häufig an finanzieller und pädagogischer Initiative zur Herstellung von Kurzfilmen fehlen lasse, der amerikanische Dokumentar- und Lehrfilm einen großen Absatzmarkt in den Schulen, Vereinen, Instituten und öffentlichen Bibliotheken habe, die fast alle über dicke Filmbestände und moderne Vorführräte verfügen.

Manchmal stünden allerdings die Hersteller amerikanischer Dokumentarfilme von längerer Spieldauer den gleichen finanziellen Schwierigkeiten gegenüber wie ihre deutschen Kollegen. Dies ergab eine Unterhaltung mit Mr. Levitt, dem Schöpfer des Streifens „The Quiet One“, dessen deutsche

Aufführungsrechte Herbert Schonger erworben hat. Erst nach langen Unterhandlungen und vielen vergeblichen Bemühungen ist es dem amerikanischen Regisseur gelungen, ein kleines Gremium von Geldgebern zusammenzubringen. Der Film hat das Leben eines schwer erziehbaren Negerknechts in einem Internat zum Gegenstand. Aber gerade die äußerst knapp bemessenen Geldmittel, die dem Hersteller des Films zur Verfügung standen, zwangen den Regisseur zu den neuen Experimenten, denen schließlich „The Quiet One“ seinen Erfolg verdankt.

Über die etwas laue Aufnahme, die deutschen Filme bisher beim amerikanischen Publikum zuteil wurde, ist Dr. Walter Hartmann nicht weiter verwundert. (Bereits gezeigt wurden u. a. „Ehe im Schatten“, „Affäre Blum“, „Um eine Nasenlänge“, „Film ohne Titel“, „Über uns der Himmel“, „Figaros Hochzeit“ und „Die Mörder sind unter uns“.) Bisher habe der deutsche Film auch in seiner Heimat so wenig Resonanz gefunden, daß man über seinen mangelnden Publikumsverfolg in Amerika kaum sonderlich erstaunt sein könne.

Aber die vier deutschen Besucher sind sich darüber einig, daß das allgemeine amerikanische Interesse an Deutschland stark genug sei, um wirklich guten deutschen Spielfilmen in der Zukunft auch in den Staaten den verdienten Erfolg zu sichern.

Filmgeflüster

Die „Internationale Film-GmbH“ dreht zur Zeit einen Kulturfilm über die Geschichte und die Bedeutung der 2000-jährigen niederbayerischen Regierungsgemeinschaft Regensburg. Das einstige Römerkastell „Castra Regina“, das im Mittelalter der Tagungsort des deutschen Reichstages war, ist heute der wichtigste bayerische Umschlagplatz für Getreide und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die unter der Regie von Michael F. Danton stehenden Filmaufnahmen werden im Frühjahr nächsten Jahres beendet sein.

Maureen O'Hara, die Hauptdarstellerin der RKO-Farbfilme „Sindbad der Seefahrer“, „Die Seeteufel von Cartagena“ und „Die Schöne der Musketiere“, beabsichtigt im kommenden Frühjahr eine Reise durch Europa zu machen.

Für die Leser der bisherigen „Rheinischen Post“ bringen wir heute und in den nächsten Tagen die letzten Fortsetzungen des Romans „Die Damen im grünen Hut“.

Diesen Lesern werden die bisher in der „Neu-Grevenbroicher Zeitung“ erschienenen Fortsetzungen des Romans „Das seltsame Schloß Schjerup“ in den nächsten Tagen nachgeliefert.

Die Damen im grünen Hut

Roman aus einer kleinen Stadt von Germaine Acrement

Aus dem Französischen übersetzt von Karl Fischer

19. Fortsetzung

„Es ist zu groß für mein Köfferchen!“ ist alles, was er sagt.

Nichts ist langweiliger als eine Tombola. Der Präsident ist heiser von allem Schreien. Immer mehr nimmt die Begeisterung ab. Um sie wieder zu erhöhen, trägt man auf die Tische Hühner, Kaninchen und Spanferkel für die Gewinner.

Mlle. Clementine Cholard, die unerhörte Glück hat, gewinnt Geflügel, küchenfertig. Sie schwätzt, befiehlt es vorne und hinten und legt es auf die Knie wie ein kleines Kind, das man waschen und kämmen will.

Ein Spanferkel kommt an einen Vikar, der es an die Waisenkinder weitergibt.

Telcide wird immer verdrießlicher. Mechanisch liest sie zum hundertsten Male die Nummern ihres Billets, die sie vor sich ausbreitet hat. Rosalie hat wenigstens einen Streichholzhalter gewonnen. Jeanne hat eine Pfeife und Maria einen Taschenspiegel, der unglücklichweise zerbrochen ist.

„Nr. 17 Mr. Ulysse Hyacinthe!“ Herr Hyacinthe gewinnt noch immer. Dieses Mal ist es ein kleiner Gegenstand, dessen Gebrauch ihm unbekannt ist. Maria klärt ihn darüber auf:

„Das ist ein Nadelkissen. Die Handarbeit ist sehr schön.“

„Danke für Ihre Erklärung“, antwortete er. „Ein Mann kennt nichts von solchen Dingen.“ Ganz leise rief Arlette dem Professor, den Gewinn seiner Nachbarin zu schenken, den Gewinn, der seine Kusine verrückt ist auf diese Art Arbeit. Aber Herr Hyacinthe wagt es nicht. Er sagt zu Arlette: „Nehmen Sie es und geben Sie es ihr.“

„Nein, nein. Sie wird viel zufriedener sein, wenn Sie es von Ihnen erhält. Ich bin sicher,

daß sie dieses Nadelkissen gerne als Andenken behalten wird.“

„In diesem Fall...“

„Er machte eine halbe Drehung nach links und legt das Geschenk auf die Knie von Maria.“

„Erlauben Sie, erlauben Sie...“ Ich biete Ihnen diese Kleinigkeit an. Persönlich weiß ich nichts damit anzufangen.“

Man ist nicht mehr galant. Maria schließt den Gegenstand in ihren Strickbeutel. Weder Telcide, weder Rosalie noch Jeanne haben etwas gesehen.

„Meine Kusine Marie ist überglücklich“, sagt Arlette.

„Nun ja“, antwortete der Professor, „es ist eine Frau.“

Er sieht so müde und enttäuscht aus, daß Jacques de Fleuryville Arlette erklärt: „Dieser phlegmatische Mann hat allen Tat verloren. Nachdem er einmal hereingefallen ist, ist er unfähig, noch Vertrauen und Hoffnung zu haben. Er verheiratet sich nur, wenn man ihn zwingt. Er wird erst dann klar sehen, wenn man ihm ein Licht unter die Nase hält. Er merkt nichts, er denkt nichts, er fühlt nichts.“

„Sei es!“ antwortete Arlette. „Ich werde ihn zwingen, das ist mir gleich! Ich habe ein Unternehmen begonnen und werde es zu Ende führen.“

Nachdem er festgestell hat, daß die Zeit ziemlich fortgeschritten ist, bittet Jacques die junge Dame um die Erlaubnis, sie verlassen zu dürfen. Still drücken sie sich die Hand: Ich hoffe, oft die Gelegenheit zu haben, Sie zu treffen. Ich habe in Ihrer Nähe einen herrlichen Nachmittag verbracht.“

Beim Fortgehen verteilt er an die Waisenkinder seine Gewinne. Arlette beginnt das fest angeweihte, die Leute lächerlich und die Tombola stumpfsinnig zu finden.

Eine Frage beunruhigt sie. Warum hat Jacques ihr so wenig von seiner Verlobten erzählt? Warum hat er in diesen Katerstimmungsaal gekommen? Sie täuscht sich nicht. Er hat ihr ausdrücklich gesagt, daß er sie oft zu sehen wünsche und daß ihre Gegenwart ihm so sehr angenehm wäre. Logischerweise mußte sie annehmen, daß er sie liebt. Es gab wirklich keine anderen Gründe für sein Benehmen. Es ist schön, Fatalist zu sein. Sie würde aber zu gerne, und wenn auch nur eine Sekunde, den Schleier der Zukunft gelüftet haben.

„Meine Damen und Herren, ich habe die Ehre, Ihnen zu danken.“

Der Präsident verläßt die Bühne. Der Dechant erhebt sich. Die Tombola ist beendet.

Man kennt den Schluß solcher Versammlungen. Es scheint, daß demjenigen ein Preis ausgesetzt ist, der zuerst draußen ist. Männer und Frauen toben wie die Wilden, indem sie sich gegenseitig stoßen. Man möchte glauben, daß unaufschiebbare Arbeit sie erwartet.

Arlette und ihre Kusine verlassen den Saal. Ohne Schaden kommen sie auf die Straße. Rosalie, Jeanne und Maria sind enttäuscht. Dieses Fest hat sie froh gemacht. Herr Hyacinthe ist zurückgeblieben. Man überläßt ihm seinem Schicksal. Telcide ist wütend: „Ihr Fest“, sagte sie zu Arlette, „ist meine Schande gewesen.“ Sie haben mich in Ihrer Tombola nichts gewinnen lassen. Der Name Telcide Davernis ist der einzige, der nicht genannt wurde. Der Dechant und die ganze Stadt, die Sie da versammelt haben, werden sich einbilden, daß ich kein Los gewonnen hätte.“

Nichtsdestoweniger habe ich zehn Stück, verstehen Sie wohl, zehn. Clementine Cholard hatte nur vier. Sie hat dreimal gewonnen. War sie nicht stolz genug auf ihr Geflügel? Während ich... Ich wiederhole es, es ist eine Schande.“

„Um sie zu trösten, meine Kusine, wissen Sie, daß der Herr Dechant die Unterwürflichkeit verfahren wird. Er wird Ihren Namen listen...“

„Das ist möglich. Aber das hindert nicht,

mein Kind, daß Sie sich unglaublich benommen haben.“

„Ich?“

„Ja, Sie... mit Ihrem Nachbarn.“

„Mr. Hyacinthe?“

„Mr. de Fleuryville! Ein Windbeutel! Ein Taugenichts! Wissen Sie auch, daß der feine Herr sich ein Vergnügen daraus macht, junge Damen bloßzustellen. Andere vor ihnen haben das ausprobiert. Ich überhebe, was er ihnen gesagt hat, aber ich fühle es! Sie müßten rot werden...“ Ach, wie bedauere ich seine Verlobte. Man müßte ihr den Bräutigam in allen Farben schildern!“

Telcide fährt fort zu sprechen, bis sie zu Hause angekommen sind. Als sie geendet hat, findet Arlette endlich wieder die Sicherheit, die ihr fehlte:

Jetzt zweifle ich nicht mehr daran. Ich liebe ihn!... XVI.

Am anderen Morgen erwacht Arlette von dem Geräusch, das Maria beim Eintreten in ihr Zimmer macht.

„Sie haben lange geschlafen, meine kleine Kusine. Die Tombola hat Sie scheinbar ermüdet. Ich habe die Messe allein gehört. Ich habe meine Schwestern gebeten, Sie schlafen zu lassen. Das Wetter ist prachtvoll. Diese Sonne ist eine Freude.“

Als die enthusiastische Maria das Fenster öffnet, stellt Arlette fest, daß die Sonne nicht glänzender ist als an anderen Tagen. Im Gegenteil, sie findet sie viel grauer. Was für Farbe, man den Wesen und Dingen gibt, hängt davon ab, welche Farben man im Herzen trägt.

Arlette ist schlechter Laune. Sollte Telcide doch recht haben? Glaubt er sich erlauben zu können, sie wie ein junges Mädchen zu behandeln, mit dem man flirtet und das man eines Tages laufen läßt, ohne sich über ihren Kummer Sorgen zu machen?

Das wird Arlette ihm nicht erlauben. Für den Augenblick ist sie unruhig, nervös; nicht, daß sie eifersüchtig wäre, aber das Glück, das Maria so herausposaunt, tut ihr weh. Maria ist außer sich vor Freude!

„Wie schön ist dieser Tag!“

„Oh! Man muß nichts übertreiben.“

Arlette sagt es mit verärrter Stimme. Maria verläßt unmutig das Zimmer.

Sie ist kaum hinausgegangen, als Arlette auch schon bedauert, sie so hart behandelt zu haben. Sie wird diesen Nachmittag noch zu Herrn Hyacinthe gehen. Sie wird ihm beibringen, daß er sich so bald als möglich erklärt.

Am Nachmittag sucht sie ihn auf.

Als sie ein wenig abgeholt auf der Tür des Professors anklopft, antwortet ihr das Mädchen:

„Der Herr ist ausgegangen.“

„Seit langem?“

„Vor fünf Minuten! Wenn Sie sich beeilen, können Sie ihn noch sehen, bevor die Schule anfängt.“

Sie zögert nicht. Obgleich sie Schwierigkeiten voraussieht, geht sie hin. Was wird sie dem Pedell sagen? Er macht seltsamerweise keine Schwierigkeiten.

Herr Hyacinthe setzt seine Brille auf die Stirne und streichelt seinen Backenbart. Sie kommen jedenfalls wegen des Topfes, den ich gestern gewonnen habe? Mein Mädchen sagte mir, daß man vergessen hat, den Suppenöffel beizufügen...“

„Nein... nein... die Angelegenheit ist ernst.“

„Ah! Werden Sie erlauben, daß ich in der Korrektur der Schularbeiten fortfahre und Ihnen dabei zuhöre?“

„Ich hoffe sehr, mein lieber Herr, daß Sie sich gestern bei dem Feste nicht zu sehr gelangweilt haben. Meine Kusine Maria hat von Ihrer Nachbarschaft den günstigsten Eindruck mitgenommen. Ihr Nadelkissen gefällt ihr unendlich gut... Sie selbst hat es mir gesagt.“

„Ah! Um so besser!“

Mit seinem Blaustift schreibt er in die linke Ecke seines Heftes dicke Zahlen.

„Ein Nadelkissen an sich ist nichts, aber in einem Haushalt, in einer Familie, beweist seine Gegenwart, daß dort Ordnung herrscht. Mit ihrem Nadelkissen wird meine Kusine Maria sehr zufrieden sein, wenn sie sich verheiratet wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Das seltsame Schloß Schjerup

16. Fortsetzung

Roman von Thea von Rom

„Hm — irgendein großer Mann sagte einmal: Reiß den Menschen aus seinen Verhältnissen, und was er dann ist, das ist er!“ Markus blickte sich, die Leiter war ihm entglitten; es dauerte einige Minuten, ehe er das ungefüge Ding wieder auf die Schulter brachte. „Wollen Sie wohl die Türe aufhalten, Herr Baron? Ich muß die Leiter schräg hinausbringen!“ Er schob sich hinaus, sah nach dem schönen, hohen Mann zurück, wie der, den Arm nach der Tür reckend, dastand und mit einem Ausdruck von Grauen und Furcht auf das einfache Lager am Boden starrte. „Was er dann ist, das ist er...“, hörte Markus ihn sagen.

„Bilg ging der Maler hinaus, kritzelte im Gehen einige Worte auf ein Stückchen Papier, und das war wirklich eine Leistung, mit der Leiter auf der Schulter. Dann bestieg er einen Baum und schnitt und brach Zweige, dabei aufmerksam spielend. Das Turmfenster, in das er letztendlich den Ball geworfen, war geschlossen; er mußte es anders versuchen. Also wieder auf einen anderen Baum geklettert, das Gemach hatte ja drei Fenster! Ja, das nach Westen, das stand offen... schwupp...“

„Was machen Sie denn da?“ fragte in diesem Augenblick die Stimme des Freiherrn unter ihm. „Von dieser Seite fällt doch kein Schatten auf die Haustür.“

„Ich grübele einen besonderen Lichteffect aus“, erklärte Markus harmlos.

„Wollen Sie vielleicht schon beginnen, Ihre Utensilien aufzustellen? Ich hole Ihnen ein Glas Wein zur Stärkung.“

Der Hausherr schritt die Stufen zur Renaissance-Erkerter hinauf. Markus stellte die Staffelei zurück, nahm den Kohlestift...

Im gelbmarmornen Hausflur stand der Freiherr einen Augenblick still, strich sich über die Stirn, runzelte die Brauen... Was war das? Irgend etwas streckte die Arme nach ihm aus. Er lauschte in die Küche hinunter. Ja, Elinor war darin tätig, Wasser rauschte, Schüsseln klirrten. Da eilte er in das Turmzimmer.

Hatte er sich getäuscht, oder hatte der Maler wirklich nach dem Fenster geworfen? Es lag nichts auf dem Fußboden, nichts unter dem Bett, dem Sofa, der Frisier-Toilette. Vor dieser blieb er stehen, rückte ein wenig daran herum. Dann öffnete er den Kleiderschrank, fühlte nach den düftigen, hellen Gewändern... In einer Tasche raschelte es. Mit schnellem Handgriff hatte er den Zettel, der darin steckte, heraus und las: „... es geht schon besser mit der Stenographie...“

„Aber Talent habe ich nicht dafür!“ Eher dafür, einem richtigen Haushalt vorzustehen, einem richtigen, sage ich, denn, so gut Onkel ist, so liebevoll er für mich sorgt, es ist doch kein richtiges Familienzusammensein, wie es bei der Großmutter und mir war. Onkel ist furchtbar klug, und ich wage nicht, ihm mit meinen dummen Gedanken zu kommen, aber man fühlt sich doch einsam, wenn man so gar nicht einmal ein bißchen „dumm“ schwatzen kann mit jemand. Wenn ich dies „Tagebuch“ nicht begonnen hätte, würde ich oft melancholisch, aber das Papier dazu stehe ich mir förmlich... Ich kann ihn doch nicht um Schreibpapier bitten, nicht wahr!“

Der furchtbar kluge Onkel lächelte. Wie eine linde Hand streichelte es ihn: Das kleine Mädchen! Ach ja, das kleine Mädchen!

Das kleine Mädchen aber saß in der Küche und achtete nicht auf das rauschende Wasser, das aus dem Hahn lief; es las den Zettel, den Markus vorhin bekräftigt, mit roten Backen: „Vorsicht! Man sieht ihr Zimmer im Spiegel, am Fenster des Arbeitszimmers. Komme häufiger. Verbindung suchen. Vielleicht Küchen-“

„Ich glaube“, sagte Bogga, „daß er zu uns kommt. Er will vielleicht bei uns übernachten.“

„Das wäre prächtig!“ rief Manni. „Dann können wir ihn ja richtig über seine Reise ausfragen und wie es dort oben aussieht. So hoch sind wir doch noch nie droben gewesen.“

„Ja, das wird fein werden!“ fügte ich freudig hinzu.

„Wie lang wird er wohl brauchen, bis er da herunterskommt?“

„In einer guten Stunde“, meinte Bogga, „ist er sicher hier.“

Während wir so miteinander sprachen, verschwand er auf einmal, als wäre er plötzlich in den Boden hineingesunken.

Er war noch kaum in der Mitte des gewaltigen Bergabhangs.

„Das kann nun lange dauern“, sagte Bogga, „bis man ihn wieder sieht. Ich meine, wir gehen rasch heim und erzählen es der Mutter.“

Gesagt, getan. Wir sprangen alle drei auf, liefen nach Haus und stürmten durch den langen Gang, der nach der Wohnstube führte.

Die Mutter saß gerade am offenen Fenster und strickte.

„Mutter!“ rief Bogga sogleich, „es kommt ein Mann den westlichen Berg herunter.“

„Und ich habe ihn zuerst gesehen, Mutter“, versetzte der kleine Manni.

Die Mutter sagte: „Das wird einer von den Hirten des Amtmanns Havstein sein.“

„Nein, Mutter, das kann nicht sein“, bemerkte ich darauf, „denn er kommt ganz von oben, von der höchsten Spitze herab.“

„Von der höchsten Spitze herab?“ wiederholte die Mutter erstaunt und legte das Strickzeug weg. „Nein, das ist doch kaum möglich; so hoch geht man nie.“

„Aber Mutter, das ist ja gerade das Merkwürdige dabei“, sagte Bogga. „Er kommt wirklich von ganz oben herunter. Und er ist so groß. Wir haben ihn schon lange beobachtet.“

„Das wäre aber sonderbar, Kinder. Ich glaube, ihr habt euch doch getäuscht.“

„Nein, Mutter“, riefen wir alle drei wie aus einem Munde, „wir haben ihn bestimmt gesehen — sicher.“

„Und ich war der erste, der sah, daß es ein Mann ist“, rief der kleine Manni wieder mit einem hellen, kindlichen Lachen. „Bogga meinte, es sei ein Pferd.“

Die Mutter lächelte und strich ihm mit der Hand über das lichte, seidenweiche Haar. Er war ihr Liebling.

fenster! Einzig ohne Spiegel. Reise nächste Woche nach Kopen; soll was besorgen? Zettel verbrennen oder aufessen...“

Elinor tat das letztere. In dieser elektrischen Küche gab es kein Zündholz. Sie fand diese heimliche Verbindung reizend! So romantisch, nicht wahr? Der Sinn für Intrige liegt in jeder Frau. Es machte dem blonden Mädchen direkt Spaß, den guten Onkel ein bißchen zu täuschen, dies brachte doch Abwechslung in das Alltagsleben! So war sie deshalb eilig, sobald der Zettel in ihr Zimmer geflogen kam, die Treppe hinunterzulaufen, in die Küche — falls der Onkel etwas bemerkt hätte, mußte das leere Zimmer ihm doch einen Irrtum vortäuschen!

Der Friedhofswärter saß, sein Pfeifen im Mund, auf der bröckeligen Mauer und schaute über sein stilles, sonnenbeschienenes Reich.

„Ich denke immer, hier ist das Ende der Welt, sagte er, mehr vor sich hin, als zu dem Maler, der die Kapelle zeichnete.“

„Ja, das könnte man wohl denken, Martensen — hier ist alles fern, was zum Leben gehört. Nur das Jenseits reicht die Hand herunter.“ Markus Petersen hielt den Kopf schief und maß blinzeln die Luftlinie.

„Tief, tief herunter, aber doch nicht so tief“, murmelte der Alte. „Es geht noch viel tiefer als die Gräber, Herr, und das, ganz ganz unten ist eben das Ende der Welt. Und da lebt es auch.“

„Meinen Sie, daß die Toten leben, Martensen? Da unten weiterleben?“

„Ich weiß, was ich weiß.“

„Lassen Sie mich auch ein bißchen wissen, ja?“

„Nein, das ging nicht. Was unter der Erde ist, das hat seine eigenen Gesetze, da hinein darf man sich nicht mischen. Mein Bruder, sehen Sie, der war neugierig, wollte versuchen, mehr zu hören; aber wo ist er nun? Die Erde verschlang ihn, wo er stand!“

„Sie wollen doch nicht sagen, daß er versunken ist? Ohne daß Sie suchten?“

Fortsetzung folgt

Von Jón Svensson

Copyright Verlag Herder, Freiburg

Sonnentage

NONNIS JUGENDERLEBNISSE AUF ISLAND

22. Fortsetzung

Wir schauten nun alle drei fest hinauf und sahen, wie das schwarze Ding, das nicht größer schien als ein winziger Punkt, sich ganz langsam, aber doch immerfort bewegte. Bald ging es herunter, bald nach rechts, bald nach links.

Da sagte Bogga: „Ich kann nicht begreifen, was dieser Mensch dort oben zu tun hat — wenn es überhaupt ein Mensch ist! — Es sind ja gar keine Wege so hoch oben.“

„Ja, das ist wahr, Bogga“, stimmte ich ihr bei, „es ist wirklich höchst eigentümlich. Ich kann es auch nicht begreifen.“

„Und dann scheint der Mann nach zu Fuß zu sein — mitten im Sommer! Das sieht man doch sonst nie.“

„Vielleicht ist ihm sein Reitpferd entlaufen“, bemerkte ich.

„Das könnte wohl sein“, antwortete Bogga. Wir liefen nun zu einem mit Moos bedeckten Stein, der in der Nähe war, und setzten uns nieder.

Der geheimnisvolle Wanderer blieb beständig sichtbar. Soviel wir unterscheiden konnten, stieg er abwärts.

„Wo will der wohl hin?“ war nun Mannis nächste Frage.

„Ich glaube“, sagte Bogga, „daß er zu uns kommt. Er will vielleicht bei uns übernachten.“

„Das wäre prächtig!“ rief Manni. „Dann können wir ihn ja richtig über seine Reise ausfragen und wie es dort oben aussieht. So hoch sind wir doch noch nie droben gewesen.“

„Ja, das wird fein werden!“ fügte ich freudig hinzu.

„Wie lang wird er wohl brauchen, bis er da herunterskommt?“

„In einer guten Stunde“, meinte Bogga, „ist er sicher hier.“

Während wir so miteinander sprachen, verschwand er auf einmal, als wäre er plötzlich in den Boden hineingesunken.

Er war noch kaum in der Mitte des gewaltigen Bergabhangs.

„Das kann nun lange dauern“, sagte Bogga, „bis man ihn wieder sieht. Ich meine, wir gehen rasch heim und erzählen es der Mutter.“

Gesagt, getan. Wir sprangen alle drei auf, liefen nach Haus und stürmten durch den langen Gang, der nach der Wohnstube führte.

Die Mutter saß gerade am offenen Fenster und strickte.

„Mutter!“ rief Bogga sogleich, „es kommt ein Mann den westlichen Berg herunter.“

„Und ich habe ihn zuerst gesehen, Mutter“, versetzte der kleine Manni.

Die Mutter sagte: „Das wird einer von den Hirten des Amtmanns Havstein sein.“

„Nein, Mutter, das kann nicht sein“, bemerkte ich darauf, „denn er kommt ganz von oben, von der höchsten Spitze herab.“

„Von der höchsten Spitze herab?“ wiederholte die Mutter erstaunt und legte das Strickzeug weg. „Nein, das ist doch kaum möglich; so hoch geht man nie.“

„Aber Mutter, das ist ja gerade das Merkwürdige dabei“, sagte Bogga. „Er kommt wirklich von ganz oben herunter. Und er ist so groß. Wir haben ihn schon lange beobachtet.“

„Das wäre aber sonderbar, Kinder. Ich glaube, ihr habt euch doch getäuscht.“

„Nein, Mutter“, riefen wir alle drei wie aus einem Munde, „wir haben ihn bestimmt gesehen — sicher.“

„Und ich war der erste, der sah, daß es ein Mann ist“, rief der kleine Manni wieder mit einem hellen, kindlichen Lachen. „Bogga meinte, es sei ein Pferd.“

Die Mutter lächelte und strich ihm mit der Hand über das lichte, seidenweiche Haar. Er war ihr Liebling.

Fortsetzung folgt

Hat Fortuna sich gefangen?

Kraftprobe für West-Meister — Schalkes Weg zur Halbzeitmeisterschaft

Zwei Siege auf eigenem Platz würden Schalkes 04 den ersten Platz nach Abschluß der ersten Serie sichern, selbst wenn Borussia Dortmund und Preußen Münster ihre letzten Spiele gewinnen. Leicht dürfte es gegen Kalternberg für die Seppan-Schüler schon deshalb nicht werden, weil das erfolgreiche Abschneiden der Mannschaft in Köln ihr einen guten Rückhalt gegeben haben sollte.

Mit Weißweiler gegen Borussia

Das wichtigste westdeutsche Spiel steigt im Kölner Stadion. Der 1. FC Köln hat seinen Mittelfeldspieler Weißweiler wieder dabei. Borussia Dortmund kommt mit Hoffnungen, nachdem der Meister gerade die Spiele gewonnen hat, in denen er auf Gegner der oberen Tabellenhälfte traf. Im vergangenen Jahre gab es ein Kölner 3:1. Es wäre doch eine Überraschung, wenn sich dieses glatte Ergebnis wiederholen würde.

Ob Fortuna Düsseldorf ohne den verletzten Janes in Rheydt gewinnen kann, bleibt abzuwarten. Die Mannschaft hat gegenüber den ersten Wochen nachgelassen, vor allem im Angriff, der an Zielstrebigkeit verloren hat. Rheydt wird erstmals wieder beste Besetzung (mit Gültigmann und Spinnen) dabei haben.

Wieder Alemannen-Sieg?

Den zweiten Platz dürfte Preußen Münster gegen Preußen Dellbrück sicher verteidigen; denn der letztjährige Endrundenteilnehmer hat merklich nachgelassen. Kommt der ministerliche Angriff in Fahrt, wird Herkenrath viel Arbeit bekommen. Und er ist bei weitem nicht mehr so sicher wie im vergangenen Jahr.

Rot-Weiß Essen hat allen Anlaß, den STV Horst sehr ernst zu nehmen. Allerdings wiegt hier der Platzvorteil doppelt, da Horst auswärts zumeist nicht zum Zuge gekommen ist. Alemannen Aachen steht vor einem sicheren Siege über Borussia M.Gledbach. — Die Be-

gegnung zwischen Erkenschwick und Hamborn dürfte von der Tagesform beeinflusst werden. Die starke Erkenschwicker Abwehr ist allerdings nicht zu übersehen. Unpersönlich erscheint auch der Ausgang zwischen dem Duisburger SpV und Rot-Weiß Oberhausen.

Das alte, ewig junge Derby

Spitzenkampf „Club“ contra Fürth

Frankfurt. Der Kreis der Anwärter auf die süddeutsche Herbstmeisterschaft hat nach wie vor einen statischen Umfang. Praktisch kommen aber für diesen „Zwischenkampf“ nur noch Nürnbergs „Club“, die SpVg Fürth, Mühlburg und der FSV Frankfurt in Frage. Die „Kleeblätter“ müssen in den entscheidenden Dezemberwochen noch zweimal auf fremden Plätzen spielen, während die drei übrigen Mitbewerber nur je einmal auf Reisen sind. Kann der 1. FCN am Sonntag das Hochburg-Deby für sich entscheiden, dann sieht er sich in der Rolle des ersten Favoriten.

Lokalkämpfe haben ihre eigenen Gesetze, und der Platzvorteil wird im alten Rivalen-Kampf 1. FC Nürnberg — SpVg Fürth keine Rolle spielen. Auf dem Weg zur süddeutschen Meisterschaft hat Fürth im vergangenen Jahr den „Club“ zweimal mit 2:1 bezwungen. Fürth hat auch diesmal keine schlechte Sieges-Chance, denn sein Sturm ist zumindest so stark wie der gegnerische, und in der Abwehr scheint, was die Geschlossenheit anbelangt, die Kleeblatt-Elf sogar ein kleines Plus zu haben. Was ein entschlossener Sturm gegen die FCN-Abwehr ausrichten vermag, zeigte Mühlburg am letzten Sonntag. Fraglich jedoch, ob Fürths Sturm eben jene Entschlossenheit aufzuweisen hat.

Das Programm: VfR Mannheim — Schw. Augsburg (Sa), Darmstadt 98 — Bayern Mün-

chen, VfB Mühlburg — Kick Offenbach, 1. FC Nürnberg — SpVg Fürth, München 60 — VfB Stuttgart, SC Augsburg — Eintr. Frankfurt, FC Singen 04 — SV Waldhof, VfL Neckarau — SV Reutlingen, FSV Frankfurt — Schweinfurt 05.

Ohne Werder und HSV

VfL Osnabrück nicht in Gefahr

Hamburg. Es wäre eine große Ueberraschung, wenn Werder Bremen aus der ersten Runde der norddeutschen Fußball-Meisterschaft nicht als Spitzenmannschaft hervorgehen würde. Die Bremer spielen zu Hause noch gegen Hannover 96 und VfB Oldenburg, auswärts gegen Eintracht Osnabrück und Elmsbüttel. Bei kluger Haushaltung mit den Kräftepunkten dürfte es hier für Werder keine Verlustpunkte geben. Auf den Plätzen könnte die Reihenfolge dann heißen: VfL Osnabrück, St. Pauli, HSV und Göttingen. Werder Bremen und HSV spielen am Sonntag nicht um Punkte. Gegen Arminia Hannover steht niemand eine Gefahr für den Tabellenführer.

So wird am Sonntag gespielt: VfL Osnabrück — Arminia Hannover (1:0, 0:2), Göttingen 05 — Altona 93 (—), Bremer SV — Elmsbüttel (1:2, 0:3), Hannover 96 — Holstein Kiel (0:0, 0:2), St. Pauli — Eintracht Braunschweig (2:2, 2:1), Bremerhaven 93 — VfB Oldenburg (0:0, 3:1).

Normalas große Chance

Köln. Mit Ausnahme der noch rückständigen Spiele der TuS Neuwied wird die erste Serie in der ersten Liga Südwest am kommenden Sonntag abgeschlossen, die bisher „nach Programm“ verlief, dem noch unerschlagenen 1. FC Kaiserslautern die Herbstmeisterschaft brachte und Wormalia Worms erneut als härtesten Verfolger der Walter-Elf zeigte.

Diesen Nimbus, als einzige Mannschaft der zweiten Liga ungeschlagen zu sein, wird der 1. FC Kaiserslautern im Wormser Stadion zu wahrem haben. Dabei

Deutschland-Schweiz im Film

Ab heute läuft im Apollo-Theater eine Film-reportage über den ersten Nachkriegs-Länderkampf Deutschland — Schweiz. Die Freunde des Fußballs werden sich diesen Film wohl kaum entgehen lassen, da die Kamera alle entscheidenden Szenen des Spiels festgehalten hat.

Spengler-Cup mit EV Füssen

München. Bei dem vom 26. Dezember bis 1. Januar in Davos stattfindenden internationalen Eishockeyspielen um den Spengler-Pokal wird deutscherseits der EV Füssen vertreten sein. Die Füssener Mannschaft hatte bekanntlich schon im Vorjahre eine Einladung des HC Davos erhalten, durfte aber damals nicht an den Cup-Spielen teilnehmen, weil Deutschland noch nicht dem Internationalen Eishockey-Verband angehörte.

Deutschlands Alt-Internationaler Paul Janes wird vorerst für Fortuna Düsseldorf nicht mehr zur Verfügung stehen. Eine erste Röntgen-Aufnahme seines linken Knie in Oberhausen zeigt eine Verletzung ergab, daß der rechte Fuß angebrochen ist.

scheint die Aufgabe der Wormser in diesem Jahre fast leichter; denn noch ist es ungewiß, ob Fritz Walter, der geistige Lenker des FCN-Sturms, einsatzfähig ist. Aufschlußreich wird darüber hinaus das Duell zwischen Werner Liebrich, dem FCN-Stopper, und dem „entdeckten“ Wormalia-Tank und Ex-Verteidiger Mechnig, der am vergangenen Sonntag seine Probe haltend bestand. Unter dem Gesichtspunkt erscheint es nicht ganz ausgeschlossen, daß die Lauterer (nach dem Remis in Neuwied) den zweiten Punkt einbüßen werden. In den drei restlichen Spielen müßten sich Andernach (gegen Tura Ludwigshafen), der FC Birmasens (beim VfR Kaiserslautern) und TuS Neuwied (gegen Mainz 05) sicher behaupten.

In der Runde um den Saarlandpokal erwartet Phönix Ludwigshafen den VfB Neunkirchen und Eintracht Trier den 1. FC Saarbrücken.

Das Geschäft

Für erfüllbare Wünsche

BUSSE

Uhren · Schmuck · Bestecke

VON DM 52.- AN

Beste Deutsche und Schweizer Armbanduhren

10 Jahre Garantie

Unübertroffene Auswahl

BUSSE

Uhren · Schmuck · Bestecke

DM 10.50

TASCHENUHR

Marka KIENZL

Solides Werk mit Garantie

Vielgestaltige Schaulust

BUSSE

Uhren · Schmuck · Bestecke

DM 45.-

TISCHUHR

Ein- und Zweifach

Antik- und Modern-Design

BUSSE

Uhren · Schmuck · Bestecke

VON DM 6.- AN

MARKEN-WECKER

Leucht-Zeiger

Redumpunkte

Eigene Reparaturwerkstatt

BUSSE

Uhren · Schmuck · Bestecke

DM 34.50

HERRN-ARMANDUHR

10 Stk. Gangdauer

15 Stk. in 10

Poleiten-Anker

Leicht-Ziffer

Werktaglich bis 19 Uhr

BUSSE

Uhren · Schmuck · Bestecke

TRAURING

18 Karat Gold

225 gew. von DM 11.- an

225 gew. von DM 21.50 an

In glatten oder modern

modellierten Formen

Gegründet im Jahre 1878

BUSSE

Uhren · Schmuck · Bestecke

DUSSELDORF

Graf-Adolf-Str. 76

Ecke Rahnstr. 211a

Telefon 211a

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage die

Metzgerei Gärtner, Glehner Weg 11

übernommen habe.

Es wird jederzeit mein Bestreben sein, meine Kunden durch die Qualität in Fleisch- und Wurstwaren zufriedenzustellen.

Neuß, Glehner Weg 11

Willy Massling
Metzgermeister

†

Nach Gottes Willen entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Rosalie Klusmann

verw. Müller

im Alter von 78 Jahren. In christlicher Geduld ertrug sie ihr schweres Leiden, von dem sie am 28. November 1950, gestärkt durch die Gnadenmittel der römisch-katholischen Kirche, erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Walburga Müller
Wilhelmine Schneider geb. Müller
Herbert Schneider und Enkel

Neuß (Breite Straße 90), Gelsenkirchen, Herten, Buer und Borken, den 29. November 1950.

Das feierliche Seelenamt findet am Samstag, dem 2. Dezember 1950, 7.45 Uhr in der St. Quirinus-Kirche, die Beerdigung um 10.45 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes Neuß aus statt.

†

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 9 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Patten

geb. Manthey

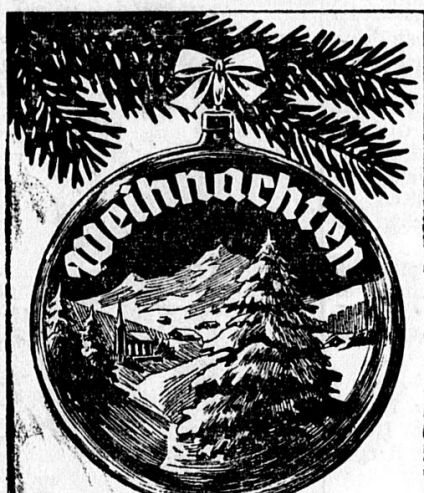
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Gnadenmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 59 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Helmut Patten
Maria Rabe geb. Patten
Anna Schröder geb. Patten
Karl Rabe
Heinrich Schröder
Rosalia, Heidemarie und Karlheinz als Enkelkinder
sowie die übrigen Anverwandten.

Neuß, Jaminweg 6, den 29. November 1950

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 2. Dezember 1950, um 9 Uhr von der Leichenhalle (Josef-Kloster) Grimlinghausen aus, anschließend sind die Exequien in der Pfarrkirche zu Grimlinghausen.



Freude bereiten
mit kleinen Schinken

**Schuhhaus
BOKENBRINK**
NEUSS am Markt

Abeler
Teitzahlung im Fachgeschäft
ohne Kostenaufschlag

Wir legen
für Weihnachten ausgesuchten Schmuck
und Uhren für Sie zurück
(nur kleine Anzahlungen erforderlich)
Juweliere und Uhrmachermeister
Filiale

Neuß am Bahnhof

Abeler

Küchenherd billig zu verkaufen. Winterkartoffeln noch abzugeben. Veilchenstraße 58. Zimmermann, St. Leonhard. Gebraucht Zimmermöbel für DM 40 DM zu verkaufen (Gr. 44/46). 12. zu verkaufen. Neuß, Kandelstraße 85.

Bekanntmachung
Ab Sonntag, den 3. 12. 50, wird die Haltestelle „Glockhammer“ für die Linie 1, 2 und 3 wieder eingerichtet.

Der Oberstadtdirektor
Verkehrsbetriebe der Stadt Neuß
Handelsregister
Antst. Grevenbroich

20. November 1950. (B.R. 554) Die Firma ist im Wege der Erbschaft auf 1. die Witwe Stephan Ludwig Jacobi, Friedl geborene Brauning, 2. Gisela Jacobi geborene am 9. 4. 44, beide in M. Gladbach, in ungeteilte Erbschaft übergegangen. Dem Kaufmann Otto Schlotter, Kleydt, in Elz, prokura erteilt. Die Prokura des Richard Schmitt ist erloschen.

Das Beste

Die meistgelesene
Monatsschrift
Deutschlands bringt im
DEZEMBER:

Die Reise nach Lourdes

Aus einem Buch von
den Wundern des Glau-
bens: Als begleitender
Arm eines Pilgerzuges
erlebt und sieht der
Verfasser mit eigenen
Augen die Wunderheil-
ung eines jungen Mäd-
chens, das nach seiner
und der übrigen Ärzte
Meinung an einer un-
heilbaren Krankheit
litt.

Lesen Sie diesen
und 27 ebenso
packende Beiträge
im neuen
Dezember-Heft
Überall für 1 Mark

Wasser gibt Perlen...
wenn ihr Boden mit
LOBA-Hartwachs-Beize
aus dem Boden
behandelt, d. h. nach Wischen
ist, d. h. nach Wischen
nimmt das Wasser nicht an.
Sie können also feucht auf-
wischen und durch leichtes
Nachhaken erreichen, dass
das Wasser nicht einwo-
chen muss. So ein LOBA-
Boden ist sehr dankbar und
hält viele Wochen an.
Deshalb immer

Loxa
für den Boden

Verk.-St. in Neuß: Novalis-Droge-
rie, Büttger Str. 16; Jos. Weyer,
Drogerie, Krefelder Str. 25; in
Grevenbroich: Heinrich Meier,
Bahnhofstr. 73.

Rittergut sucht für die kommende
Saison ca.

**80-100 Morgen
Weißkohl**

nur an große Sauerkrautfabriken
zu kontrahieren. Angeb. 1243 NGZ,
Niederstraße 46.

**Branchenkundige
Verkäuferinnen**
zur Aushilfe p. sofort gesucht

Haus des Dübener Glockenspiels,
Ecke Königstraße, Sonnenwall 1,
Hof 1454

Vorstellung mit Unterlagen
zwischen 15 und 17 Uhr

Zur sofortigen Einstellung gesucht:
1. Buchhalter(in) für Kontozor-
rentenverkehr, Lohnbuchf. etc.
(Definitiv-Schreibmaschinenbuchf.)
Kenntnisse in der Abr. von Soz.-
Vers.-Beitr., Lohnsummen-, Um-
satzst. etc. Bedingung: Ferner
1 weibliche Bürohilfskraft für
Telefongesp.-Annahme, Kartei u.
Registraturwesen. Handgeschrie-
bene Bewerbungen mit Lichtbild,
Angaben der bish. Tätigkeit so-
wie des frühesten Eintrittster-
mines unter 1246 an die Ge-
schäftsstelle der NGZ, Nieder-
straße 46.

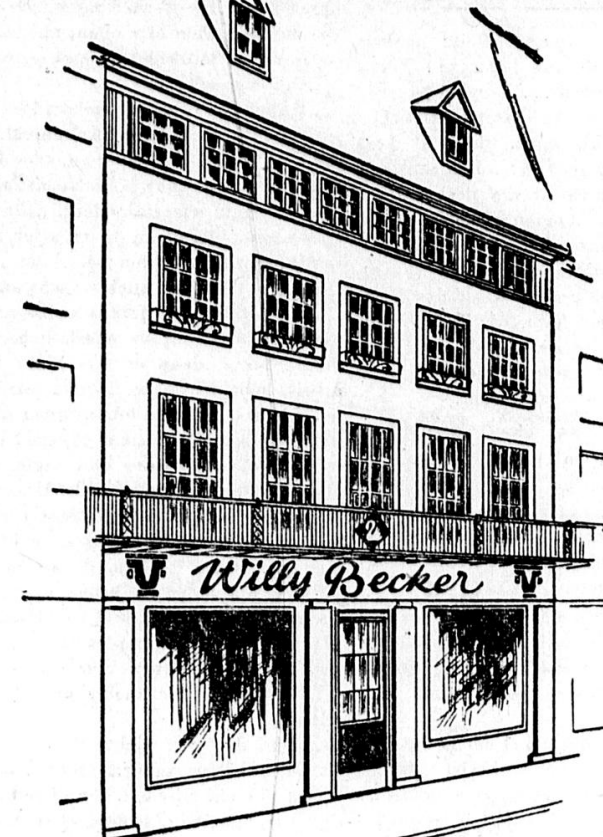
Zu verkaufen:
Ca. 1000 Stk. Falzriegel, 30 m
verzinnt, Wasserleitungsrohr 3/4",
6 verzinnte neue Dachfenster, 40
qm Basalt-Splitt-Platten 40/40/4, 2
Betten mit Auflage, 2 Küchen-
schränke mit 1 Tisch. Zu erfragen
unter Telefon Neuß 3209.

Räumungs-Verkauf: Hochstämme
Stachel- und Johannis-Beeren
mit 3-jähriger, etarker Krone,
pro Stück DM 1, Straucher ent-
sprechend billiger. Alfons Alden-
hoff, Beerenobstkulturen, Kapel-
len-Ert, Tel. 301.

Ein altes Haus in neuer Gestaltung

aus den Trümmern
wieder erstanden!

**Heute
Eröffnung**



Schwanen - Drogerie
Willy Becker
jetzt wieder Niederstr. 9

Silberhorn
DIE KRONE DES KORNS
42 VOL %
M. DERSTAPEN NEUSS/RH



**12 gute
Weihnachtsrezepte**
finden Sie im Rezeptblatt
„Wieder noli die Weich-
nachtsrezepte“. Wir schicken es
 Ihnen gegen Einsendung
 von 10 Pf in Briefmarken
 gern zu. Bitte schreiben
 Sie an Firma Dr. August
 Oetker, Nahrungsmittelfabrik
 GmbH, 1241 Bielefeld

DR. OETKER
Backpulver • Backzucker

Garantiert naturreinen Bienen-Bü-
ten-Schleuderhonig fest oder dick-
flüssig, Eimer, netto 9 Pfd., DM
17,40, Eimer, netto 4 1/2 Pfd., DM
9,20, Eimer, netto 2 1/2 Pfd., DM
4,50, 4 Stück 2-Pfd.-Dosen DM
16,— ab hier Nachnahme. Gutach-
ten von 2 statt. Untersuchungs-
ämtern liegen vor. Probe gegen
Einsend. 0,50 DM in Briefm. Honig
Neuf, Weddingstedt/Heide/Holst.
(24b).

Junger Schreiner bei voller Sta-
tion gesucht. Zuschriften, Neuß,
Krußstraße 21.

Geschäftsanzeigen

Alles für die Dame! Sonderan-
gebot, in Sportmänteln DM 69,-
und DM 99,-. Warme Garnituren
ab DM 4,25, Unterröcke mit Spit-
zenmotif ab DM 5,95, Strick-
schlupfer, reine Wolle, ab DM
6,45, lange wollene Strümpfe,
Größe 5-12 DM 3,45, platte
Strümpfe DM 5,50 und Socken
DM 2,45, Duncker u. Schmidt,
Neuß, Furtner Straße 45, 2 Min.
vom Bahnhof.

Preiswerte Oelderwaren. Salon
Reuen, Büttger Str. 1.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu
erfragen unter Nr. 1238 NGZ,
Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Nähe
Bahnhof. Angeb. 1244 NGZ, Nie-
derstraße 46.

Wohnungsgesuche

Suche für sofort gemüßl. möbl.
Zimmer, möglichst Zentrum der
Stadt. Angeb. Nr. 1230 NGZ,
Niederstraße 46.

GLORIA
THEATER • TEL 2419 • NEUSS

Große Darsteller schenken uns
ein unvergessliches Erlebnis:

**RUDOLF
FORSTER**

**DER
MANN
DER ZWEIMAL
LEBEN WOLLTE**

Olga Tschschowa,
Heidemarie Hatheyer u. a.
Ein Film mitten aus dem Leben
Täglich: 14.30, 17.00, 20.00
Sa./So. 14, 16, 18.30, 21 Uhr

Sonntag 11 Uhr
Frühvorstellung:
Die Heinzelmännchen

Akten- u. Schülermappen
Rundleder . . . ab DM 9,75

Diplomatenmappen
Rundleder . . . ab DM 18,25

Einkaufstaschen
Rundleder gefüttert ab DM 14,75

Schultornister
Rundleder . . . ab DM 18,50

Engelfhardt
Neuß am Bahnhof

Bevor Sie kaufen, prüfen Sie bitte
unser Angebot!

Schwerhörige

Es werden viele Geräte angeboten!

Das deutsche Hörwunderheißt „AMICO“

Ein kostbares Weihnachtsgeschenk!

Jetzt bis 12. Dezember - Hörhilfen
ab DM 16,50. Kostenlose Ausprobe.

Sonntag, den 3. Dez. 12 bis 19 Uhr,
Neuß, Hof. Stadt Neuß

Songwies-Hörgeräte, Kiel
Stadstraße 9-10

Fordern Sie Prospekt!

Älteres Ehepaar (Rentner) sucht
1 oder 2 Zimmer. Angeb. 1237
NGZ, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Eine stehende Feldscheune, 4
Jahre alt, 14x20 bebaut Fläche
zu verkaufen. Peter Immerath,
Lich, Steinstraße 6, Jldorf.

Verkäufe

Küchenschrank zu verkaufen, 1,80
m lang. Angeb. 1251 NGZ, Nie-
derstraße 46.

Wäsche-Trockenpresse, neuer Was-
sermotor und 1 Ofen zu veräu-
fern. Zu erfragen Nr. 1241 NGZ,
Niederstraße 46.

1/4 to Kastenlieferwagen zu ver-
kaufen. Wilhelm Forst, Neuß,
Kölner Landstraße 31.

500 DKW, in bestem Zustand, Un-
stände halber sehr preiswert zu
verkaufen. Neuß, Berghemer
Straße 92.

Motorrad, 125 ccm, NSU, Modell
149, zu verkaufen. Wevelingho-
ven, Kölner Straße 4.

Kaufgesuche

Suche sofort scharfen Wachhund.
Karl Hausweller, Neuß, Rhein-
walstraße 2.

Herrenrad, kompl., gut erhal-
ten, aus Privatband zu kaufen
gesucht. Angeb. mit Preisangabe
unter 3550 Neuß.

Tel. 3023 Der große Farbfilm
ALI BABA

und die vierzig KÄUBER

Blitzende Säbel, kühne
Männer, wunderschöne Frauen,
bezaubernder Orient. Ein
bezaubernder Film voll
Glut und Leben.

Das Haus der guten Filme
Tägl. 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr und Freitag bis
Sonntag 11 Uhr in der Frühvorstellung.

Täglich 22 Uhr Spätvorstellung:
Eifersucht

Ein erregendes, spannendes Erlebnis um Liebe und Leiden-
schaft, Schuld und Sühne.

Kammerspiele
Neuß • Tel. 3023

Der sensationellste Film
der letzten Jahre

Jagd auf Dillinger

Der Film, von dem Neuß spricht. Amerikas Staatsfeind
Nr. 1. Der kühnste, verwegenste und brutalste Banden-
führer aller Zeiten in einem unerhörten Kampf mit der
Polizei bis zur letzten Konsequenz.

Atemraubend, nervenaufpeitschend, 100% Spannung
tägl. 16.30, 19.30, 21.15 Uhr. Sichern Sie sich Karten
im Vorverkauf. Tägl. 14 Uhr und Freitag bis Sonntag
11.00 Uhr der große Indianerfilm:

Trommeln am Mohawk

**Wer fuhr den
BRAUN FORD?**

Halblose Jugend als Werkzeug
gewissenloser Elemente. Der lang
erwartete Mannheimer Postraub-
Kriminalfilm mit: Otto Wernicke,
Ursula Herking, Hilde Sessak u. a.

Beginn: Tägl. 17 und 20 Uhr
Samstag-Sonntag 14.30, 17 u. 20
Sonntag vorm. 11 Frühvorstellung

ATLANTIK
THEATER • NEUSS • RUF 2945

14.00, 16.00
18.00, 20.15

Jugendliche
zugelassen

Täglich der sensationelle Kriminalfilm:

Straße ohne Namen

mit Mark Stevens, Richard Widmark

Es ist unmöglich, von diesem Film nicht gefesselt zu werden!

Im Begleitprogramm zeigen wir den mit Spannung erwarteten Sport-
Reportage-Film über den

Fußball-Länderkampf

DEUTSCHLAND - SCHWEIZ 1:0

Ein mittelfeierlicher Film von dem ersten Länderspiel und Sieg der
neuen deutschen Nationalmannschaft

Sonntag vormittag 11 Uhr zeigen wir

den Wildwestfilm

„Drei Männer aus Texas“

und den Fußball-Sportfilm über den Länderkampf
Deutschland - Schweiz 1:0.

Seit 25 Jahren

Radio-Hapke

Markengeräte in großer Auswahl

Günstige Bedingungen

Neuß, Neustraße 3 (Nähe Büchel)

Besonders billig

Reines Schweineschmalz 500 Gramm . . . 1,35
Carmen-Schokolade, Ia 100-Gramm-Tafel . 0,78
Kondensierte Milch 3 Dosen . . . 0,88
Apfelmus, tafelfertig 750-Gramm-Paket . 0,50

Lebensmittelhaus Schütt, Neuß, Neuß 16

Hengella -- Wäsche, die mit Liebe gemacht wird!